



Wiesbadener Kurleben.



* Die Wiesbadener Hotel-Industrie.

Die Fachzeitschrift „Das Hotel“ bringt einen längeren Artikel, welcher über den Rahmen, den der Verfasser sich gegeben hat, hinausgehend, auch die Wiesbadener Kur an sich behandelt und nach dieser Richtung Einzelheiten von weiter gehendem Interesse bringt. Die Verluste, welche der Wintersport in den Bergen unserer Winterkur bringt, werden nach dem Verfasser von Jahr zu Jahr fühlbarer. Als ein Mittel, dem Übelstand zu steuern, wird die zeitweilige Aufhebung der Kurtaxe während der vier Wintermonate in Vorschlag gebracht. — Die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes nach der Richtung, daß der Fremde und sein Wirt für den Eingang der Kurtaxe haftbar gemacht werden sollen, hat eine energische Gegeneingabe des Vereins der Wiesbadener Hotel- und Badhausbesitzer zur Folge gehabt, welche Aussicht habe, bei der künftigen Regierung Berücksichtigung zu finden. — Bezüglich des Kaiser Friedrich Bades wird anerkannt, daß es sich darin um eine Anziehungskraft ersten Ranges für Wiesbaden handelt, immerhin bringt das Etablissement im Badebetrieb eine äußerst scharfe Konkurrenz. In manchen Häusern beläuft sich der Ausfall an Bädereinnahmen auf viele Tausend Mark. — Als ein bemerkenswertes Ereignis, das über den Kreis des Vereins und die Grenzen unserer Kurstadt hinaus in der Hotelindustrie größte Beachtung gefunden habe, wird die Ernennung des Hotelbesitzers Heinrich Haefner zum Kommerzienrat bezeichnet. Durch diese Ehrung, die erste ihrer Art in Preußen, habe der Minister für Handel und Gewerbe die Gleichstellung unserer modernen Hotelbetriebe mit den Großunternehmungen im Welthandel sowie auch in anderen Industrien amtlich zum Ausdruck gebracht. — In den Betrieben der Vereinsmitglieder sei ein Gesamtkapital von 60 Mill. angelegt. Der Jahresumsatz belaufe sich auf 12 Millionen, die Zahl der während der Hochsaison beschäftigten Personen auf etwa 1500. — Die Rentabilität der Hotelindustrie lasse noch recht viel zu wünschen übrig. Die Kosten hätten sich infolge gesteigerter Ansprüche der Reisewelt zu stark und zu rasch erhöht, die Einnahmevermehrung habe damit nicht gleichen Schritt halten können. — Bezüglich des Vereins der Wiesbadener Hotel- und Badhausbesitzer selbst werden endlich noch die folgenden Mitteilungen gemacht: Der Verein zählt 46 Mitglieder. In der Hotelabteilung des Arbeitsamtes wurden 4104 feste Stellen und 4815 Anstellstellen vermittelt, d. h. 786 mehr als im Vorjahre. — Die Kranken- und Sterbekasse der Gasthof-, Badhaus- und Restaurationsinhaber zu Wiesbaden hatte 1913 rund 71 000 Mk. Einnahme und rund 70 000 Mk. Ausgabe zu verzeichnen. Der Reservefonds hat eine Höhe von 47 000 Mk. — Mit dem neuen Jahre ist die Kasse in eine „Hotelier- und Gastwirt-Innungs-Krankenkasse“ umgewandelt worden. — Die Tatsache, daß der Gesetzgeber bei der Festlegung der an sich berechtigten Ruhepausen für das Hotelpersonal die Bedürfnisse der Praxis nur ungenügend berücksichtigt habe, habe sich in Wiesbaden im vergangenen Jahre recht unangenehm bemerkbar gemacht.

Die „Ischka“.

Eine Internationale Schönheits-Konkurrenz in Wiesbaden.

Wem in den verflochtenen Jahren und Monaten die modernen Schlagworte „Ila“ und „Iba“ geläufig wurden, wer zurzeit von der „Bugra“ in Leipzig spricht und auf die „Alpha“ in Wiesbaden hofft, der wird sich in diesen Frühlingstagen auch mit der „Ischka“ langsam befreunden

müssen. Wie die „Alpha“ (Allgemeine Photographische Ausstellung) ist auch die „Ischka“ (Internationale Schönheits-Konkurrenz) ein Kind Wiesbadens. Diese erste Internationale Schönheits-Konkurrenz in Wiesbaden wird, einem Gedanken des hiesigen Schriftstellers Wilhelm Clobes folgend, die Direktion des Thalia-Theaters in der zweiten Hälfte des Mai veranstalten und damit der Frühjahrsaison eine Attraktion sichern, wie man sie in anderen „Badeorten der Welt“, wie Spaa, Ostende, Baden-Baden, auch in den ersten Weltstädten wie London, Paris, New York, Rom, Berlin schon längst kennt. Allen in Wiesbaden versammelten schönen Evastöchtern aus aller Welt soll Gelegenheit zu einem Triumphzug weiblicher Schönheit gegeben sein. Als Hauptpreise werden 300 Mk., 200 Mk. und 100 Mk. ausgegeben oder aber — je nach Wunsch der preisgekrönten Dame — drei Schmuckgegenstände in diesem Wert. Das offizielle Ausschreiben zur „Ischka“ erfolgt Anfang Mai. Nachdem das Preisrichterkollegium die Schönheitsrevue abgenommen hat, wird diese im Film dem Publikum gezeigt werden. Die Leitung der Internationalen Schönheits-Konkurrenz wurde Herrn Wilhelm Clobes übertragen.

Hygiene und Heilkunde.

Zugluft und Lüftung. Die Aufgabe, eine geeignete und genügende Lüftung in allen Räumen zu ermöglichen, die zum dauernden oder zeitweiligen Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, ist von so einschneidender Wichtigkeit, daß die Erörterung darüber nicht ruhen und die Forderung an Wissenschaft und Technik nicht schweigen darf, ehe nicht eine befriedigende Erfüllung erzielt worden ist. Leider muß man wohl sagen, daß noch heute die Mehrzahl der Menschen nicht begriffen hat, daß man leichter und länger ohne Speise und Trank am Leben und bei Gesundheit bleiben kann, als unter Ausschluß von guter Luft. Deshalb haben auch die Leute, die für den Fortschritt des Lüftungswesens verantwortlich sind, immer die Ausrufe zur Hand, daß sie so lange nichts Vollkommenes erreichen können, ehe sich die Menschheit ihre Zugempfindlichkeit nicht abgewöhnt hat. Die neuesten Forschungen haben voll bestätigt, daß die Luftverderbnis weniger von einer bestimmten chemischen Zusammensetzung der Luft, als von ihrem Mangel an Bewegung abhängt. Luftbewegung gilt aber den meisten Menschen als Zug, und dann ist ihnen freilich nicht zu helfen, obgleich man jeden Tag Klagen über die entsetzliche Luft in Wohnräumen und gar in Theatern und Konzertsälen hören kann. Es ist zweckmäßig, den Begriff dessen, was man unter schlechter Ventilation versteht, einmal mit wissenschaftlicher Schärfe zu prüfen. Dabei sind zwei Fragen zu beantworten. Die erste richtet sich auf die äußeren Einflüsse, denen die schädlichen Folgen schlechter Luft zuschreiben sind, die zweite darauf, worin diese schädlichen Folgen selbst bestehen; mit anderen Worten: was ist schlechte Ventilation, und welche Wirkung hat sie auf den menschlichen Körper. Die Antwort darauf ist nicht einfach und namentlich zu verschiedenen Zeiten sehr abweichend gegeben worden. Sehr alt und besonders einleuchtend ist die Annahme, daß die Luftverderbnis in der Abnahme des Sauerstoffs und der Zunahme der Kohlensäure beruht. Einwandfreie Versuche aber haben bewiesen, daß der Sauerstoffgehalt der Luft weit unter den in sehr schlecht gelüfteten Räumen erniedrigt, oder der Kohlensäuregehalt in entsprechend übertriebenem Grade gesteigert werden konnte, ohne daß eine der gewöhnlichen körperlichen Folgen eintrat, die der schlechten Lüftung zur Last gelegt werden. So kann in einer Brauerei die Luft zehnmal mehr Kohlensäure enthalten als in einem schlecht gelüfteten Zimmer, und doch die Arbeit jahrelang ohne bedenkliche Wirkung gestatten. Daß es ebenso wenig auf die Menge des eingeatmeten Sauerstoffes ankommt,

lehrt schon die Tatsache, daß Bergluft als besonders erfrischend empfunden wird, obgleich ihr Sauerstoffgehalt niedriger ist als in einem mit Menschen überfüllt gewesenen Saal. Dann kam die Lehre von dem Vorhandensein besonderer Atmungsgifte, aber auch die Experimente, die zu einer solchen Annahme geführt hatten, wurden später als irrig nachgewiesen. Jetzt läßt sich mit größerer Bestimmtheit behaupten und sollte immer wieder betont werden, daß kein Beweis für die Giftigkeit der ausgetretenen Luft erbracht worden ist. Eine Dreierheit ist es, von deren Herrschaft die Eignung einer Luft für die Atmung abhängt, nämlich Bewegung, Temperatur und Feuchtigkeit. Eine Luft, die nach ihrer chemischen Zusammensetzung gemäß den älteren Anschauungen als verdorben bezeichnet werden würde, kann für die Atmung ganz erträglich sein und führt keinesfalls zu gesundheitlichen Nachteilen, wenn sie genügend abgekühlt, genügend befeuchtet und genügend bewegt ist. Unter Berücksichtigung dieses Grundsatzes sollte man eigentlich meinen, müßte die Lösung des Fragezeichens von der Lüftung eine ziemlich leichte Sache sein. Nun aber steht dahinter das Gespenst der „Erkältung“, als dessen Hilfsgruppen gerade die Vorgänge und Maßnahmen betrachtet werden, die auf dem einfachsten Wege zu einer richtigen Lüftung führen würden. Also nicht nur die Lüftungstechnik muß vervollkommenet, sondern auch die Menschheit erzogen werden, ehe sie es verdient, überall eine gute Luft zu finden.

Aus den Nachbarbädern.

Die amtlichen statistischen Zahlen über die Frequenz Baden-Badens im Jahre 1913 und über diejenige der großherzoglichen Badeanstalten wird nunmehr veröffentlicht. Die Gesamtfrequenz stellt sich auf 78 117 Fremde, von denen aus Deutschland 60 997 kamen, dann folgen Frankreich mit 3520, Amerika 3308, England 2168, Holland 2136, Rußland 1815, die Schweiz 1215 usw. Die Frequenz der Badeanstalten stellt sich wie folgt: Im Friedrichsbad wurden 49 870 Bäder abgegeben und einschließlich Heilgymnastik und Massage eine Einnahme von 101 344 Mk. erzielt. Im Kaiserin Augusta-Bad wurden 36 885 Bäder abgegeben; die Einnahme betrug hier mit Einschluß derjenigen für Heilgymnastik und Massage 73 345 Mk. Außerdem wurden im Friedrichsbad für Fango-Behandlung 19 951 Mk. eingenommen. In Anbetracht des Umstandes, daß die Witterung 1913 häufig ungünstig war und das Friedrichsbad wegen umfassender baulicher Veränderungen schon am 20. Oktober geschlossen wurde, darf die Frequenz der Badeanstalten recht gut genannt werden, denn sie kommt derjenigen von 1912 fast gleich.

Meinungen und Wünsche.

Ein Notschrei. Man schreibt uns: Seit Wochen ist mir der Besuch der Abonnementskonzerte mittags und abends geradezu verleidet durch ein fortwährendes halblautes Unterhalten, welches von verschiedenen Besuchern der Konzerte während der Musikvorführungen geführt wird. Könnte unsere hochverehrte Kurverwaltung dieser Rücksichtslosigkeit nicht Einhalt gebieten, indem sie den diensttunenden Beamten im großen Konzertsaal Auftrag erteilt, hierauf zu achten und den Betreffenden die Unterhaltung zu verbieten? Ich glaube im Sinne vieler zu handeln, wenn ich mit diesen Zeilen an die Öffentlichkeit trete, um einer Unsitte entgegenzutreten, die von den Musikfreunden unangenehm empfunden wird. Die Rücksicht auf die Mitmenschen müßte eigentlich von selbst solche geräuschvolle und störende Unterhaltungen verbieten.
Ein Kurhausabonnent.

* Zur Geschichte der älteren Badhäuser Wiesbadens.

Von Th. Schüler.

Der schwarze Bock.

Der Schildname dieses achten der Kochbrunnen-Badhäuser (Kranzplatz 12) wird zum erstenmal in der Wiesbadener Rentirechnung des Jahres 1486 erwähnt, zu einer Zeit, da das kaum 200 Familien zählende Städtchen wiederholt den Deutschen Kaiser mit großem Gefolge in seinen Mauern sah. Graf Adolf III. von Nassau-Wiesbaden (1480—1511) erfreute sich großen Ansehens sowohl bei Kaiser Friedrich III. wie bei dessen Regierungsnachfolger Maximilian I. Die Räumlichkeiten seines Schlosses zu Wiesbaden, der an der Stelle des heutigen Kavalierhauses stehenden alten Burg, waren zur Aufnahme hoher und zahlreicher Besuche anscheinend nicht eingerichtet. Einheimische und fremde Handwerker mußten deshalb herangezogen werden, um hier wie in Sonnenberg die Mängel im Äußeren und Inneren der Bauten zu beseitigen, weitere Unterkunftsräume, namentlich Stallungen für die vielen Pferde, herzurichten und das Mobiliar zu vervollständigen. Für solche Arbeiten erhielten größere Geldbeträge Zimmerleute von hier und von Sonnenberg für den Neubau eines Stalles und Reparatur der Hofräume zu Sonnenberg, Ausstattung der Pferdeställe mit Stangen und Riegeln, Reparatur „der eßkammern zu Wiesbaden“ usw. — Meister Hans der Leinendecker von Hattenheim für das Decken des Hauses und Stalles in Sonnenberg, ein Schlosser von Eltville für die Beschläge an Türen und Fenstern, ein Kistener (Schreiner) von Eltville für neue Türen und Fenster, ein anderer Kistener für Lieferung von Bettladen, Schränken und Bänken, ein „ofenmecher“ für das Setzen von Öfen in des Schultheißen Haus hier „uff der brucken by der Broithallen“ und im Schlosse, „als der keyser und der hertzogk komen solten“. Arbeiter und „schaupdecker“ (Strohdecker) wurden angenommen, die in den Ställen, und wo es sonst Not tat, „kleupten und stopften“. Vier Arbeiter waren vier Tage lang mit Strohschneiden beschäftigt, „als der keyser hie war“; und „als der hertzogk komen solt, quame der keyser

widder ane syne stadt“, und wiederum hatten drei Männer drei Tage zu tun, um das nötige Stroh bereit zu machen. Nach Sonnenberg wurde Stroh gebracht, „als man die Ritter darlegen solt, da der keyser quame“. Selbstredend war auch an der Garderobe der gräflichen Familie manches auszubessern oder zu erneuern, und mit dem Schuhwerk der gräflichen Dienerschaft scheint es nicht besser bestellt gewesen zu sein, weil der gräfliche Rentmeister „21 pare schuhe under das gesynne“ verteilte und jedes Paar mit 3 Albus bezahlte.

Eine Vorstellung von der großen Zahl der hier und in Sonnenberg damals untergebrachten Menschen und Pferde läßt sich machen, wenn man vernimmt, daß ein Bieker hier in der Burg 86 Malter Brot, das Malter für 4 Pfennig, gebacken und ein Hufschmied 788 Hufeisen, das Hundert für 4 Gulden, aufgelegt hat.

Unter allen denen, die sich in jenen denkwürdigen Tagen zu betätigen hatten, finden wir auch „Philippson zum Bock“, einen Glaser. Ihm wurden 4 Gulden 6 Albus gezahlt, „von den finstern in der stoben über dem grase, als die zerbrochen waren wurden, da der keyser hie war, widder zu machen und sunst uff allen kammern, den stuben, inne badehuse und uff der schrieberoy zu placken“.

Über das Badhaus selbst ist aus jener Zeit nichts bekannt. Bei einer der großen Feuersbrünste des 16. Jahrhunderts scheint es in Flammen aufgegangen und seine Baustelle von der gräflichen Regierung als herrenloses Gut eingezogen worden zu sein; denn am 4. Oktober 1578 gibt Graf Albrecht von Nassau-Saarbrücken als Vermund des minderjährigen Grafen Johann Ludwig zu Nassau-Idstein und Wiesbaden den diesem gehörigen Platz „zum Bock“ an Cyliax Horman und seine Ehefrau Katharina gegen 3 Gulden Jahreszins in Erbleihe unter der Bedingung, daß er mit dem Platze und den daraufzustellenden Bauten für die pünktliche Zahlung des Zinses haften. Einen von Herman darüber ausgestellten Revers besiegelt der Schultheiß Bernard Bock.

Eine Witwe Bock war es auch, die um die Wende des 16. Jahrhunderts die Hofreite „zum Bock“ mit Garten beim Haus, den „Rosenplatz“ und den „Spiegel“ in ihrem Besitz vereinigt hatte. Bei der Teilung ihres Nachlasses unter ihre vier Kinder im Jahre 1612 fiel der zu 685 Gulden bewertete „Bock“ dem Sohne der Verstorbenen, Kraft Engelbert, zu, der bis dahin die Wirtschaft im städtischen

Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ in der Marktstraße als Pächter betrieben hatte.

Als sein Nachfolger wird um 1630 Stephan Hoffmann genannt, der in den Wirren der späteren Kriegsjahre geflüchtet und vermutlich untergegangen ist, da Hörnigk's Wiesbadener Badeschrift des Jahres 1637 den „Schwarzen Bock“ als ziemlich verwüstet und unbewohnt bezeichnet. Nach Wiedereintritt geordneter Verhältnisse hatte der Bock im Jahre 1662 „zwei Bäder“. Darunter sind Badehallen für Männer und für Frauen zu verstehen, in denen sich außer dem gemeinsamen Baderaum auch abgeteilte „Badekasten“ befanden.

Gegen Ende des 17. und in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts betrieb Johann Daniel Hoffmann neben der Badewirtschaft auch Metzgerei im Hause. 1703 besaß es Johann Christian Schmidt, wenige Jahre später Jonas Becker. Des letzteren Witwe wurde gelegentlich der Verhandlungen mit Ulrici im Jahre 1713 wegen Wiederaufbau des „Rindsaßes“ gleichfalls zur Erneuerung ihres Badhauses ermuntert. Dabei kam auch die Gestaltung des heutigen Kranzplatzes zur Sprache.

In einer an den Fürsten Georg August Samuel gerichteten Eingabe der benachbarten Badhausbesitzer führen diese aus, es scheine ihnen jetzt, da Seine Hochfürstliche Durchlaucht willens sei, eine neue Gasse vom Schloß nach dem Sauerland anlegen und zu diesem Zweck die sogenannte Warme Gasse zwischen dem Spiegel und dem Rindsaßplatz erweitern zu lassen, an der Zeit, darauf hinzuweisen, „ob nicht bei solchen Veränderungen den sämtlichen Badhäusern zum Besten und denen Badgästen zur Plaisir und Commodität, als auch auf verhoffende bessere Badkuren ein gewisser Plan zu einem Marktplatz“ könne entworfen werden. Es biete sich eben dazu die beste Gelegenheit, weil dem Vernehmen nach der Chirurg Ulrici darum einkommen sei, auf seinen alten Fundamenten gelassen zu werden, und Jonas Beckers Witwe, sofern sie des Bauens entbrigt bliebe, nicht abgeneigt sei, dem Ulrici ohne Verzicht auf ihr Lichtrecht so viel zu weichen, daß er für seinen verdingten Bau von 75 Schuh Länge den nötigen Raum finde. Leider fehlen die weiteren Entschlüsse.

(Fortsetzung folgt.)

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel ist nicht gestattet. Die Schriftleitung.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Sonntag, den 15. März.
Reichshallen-Theater. 4 u. 8.30 Uhr:
Spezialitäten-Programm.
Walhalla (Kaufhaus). Vormittags
11.30 Uhr: Frühkonzert-Konzert.
Apollo-Theater. 5 Uhr: Konzert.
Café Walden. Heute Künstler-Konzert.
Gartenhaus. Heute Künstler-Konzert.
Kurhaus. 4 u. 8 Uhr: Abonnements-
Künstler-Konzert.

Montag, den 16. März.
Reichshallen-Theater. Abds. 8.30 Uhr:
Spezialitäten-Programm.
Walhalla-Theater. Täglich 8.10 Uhr.
Sonntag 4 u. 8.10 Uhr.
Thalia-Theater. Kirchstraße 72. Nachm.
4-11 Uhr: Vorstellungen.
Stadion-Theater. Wilhelmstraße 8
(Hotel Kronopol). Nachm. 3-11.
Soltau-Theater. Rheinstraße 47.
Nachm. 4-11 Uhr.
Rheinstraßen-Theater. Tannusstraße 1.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Ocean-Theater. Kirchstraße 3-11 Uhr.
Apollo-Theater. Täglich 8 Uhr.
Konzert.

Grading-Restaurant. Täglich abends
6 Uhr: Konzert.
Café-Restaurant. Friedrichshof (Garten-
Etablissement). Tägl. 8. Konzert.
Café Gabelburg. 8 Uhr: Konzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich:
Künstler-Konzert.
Café-Restaurant E. Ritter Unter den
Eichen. Täglich Konzert.
Walhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Landesmuseum nassauischer Alter-
tümer. Wilhelmstraße 24. B. I.
Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober.
Sonntag 10-1. Montag bis Frei-
tag 11-1 u. 3-5; 15. Oktober bis
31. März: Sonntag u. Mittwoch
11-1 Uhr. Eintritt frei.

Altvaris-Kunstsalon. Tannusstr. 6.
Bergers Kunstsalon. Luisenstr. 4/5.
Gemäldesammlung Dr. Feinmann.
Paulinenschloß. Geöffnet Mitt-
wochs 10-1 u. 3-5 Uhr. Sonntags
10-1 Uhr. Eintritt frei.

Urbildsam. Ecke Dohleimer und
Schwalbacher Str. Dienststunden
von 8-1 und 3-8 Uhr. Nach
Sonntag von 10-1 Uhr geöffnet.

Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-
vereins. Steingasse 9 u. Schorn-
horststraße 28. Tägl. geöffnet mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Die Bibliothek des Volkshaus-
vereins stehen Jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Galtstr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Wücher-
schule): Dienstag von 6-7 Uhr.
Donnerstags und Samstags von
6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags von 11-1 Uhr. Donner-
stags und Samstags von 6 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags von 10-12 Uhr.
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Abegg-
Bibliothek (i. d. Gutenbergstraße):
Montags von 4-8 Uhr. Mittwochs
u. Samstags von 4-7 Uhr.

Gemeinsame Christenbruderkasse. Weiden-
straße. Wücherstraße 12.

Bereins Nachrichten

Sonntag, den 15. März.
Turn-Verein. Vorm. 8-12 Uhr:
Kollisionskämpfe, Turnen u. Spielen
der Sport- u. Spielabteilung unter
den Eichen. Nachmittags 8 Uhr:
Lehrungslehre der Fußball-Abteil.
auf dem Grotzplatz an der
Schiersteiner Straße.

Männer-Turnverein. Vorm. 8-12
Uhr: Turnen und Spielen auf dem
Turnplatz „Kornentritt“.

Christl. Verein i. Männer Wartburg.
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-
Abteilung. 8 Uhr: Gesellige Ver-
einigung. Abends 8.30: Vortrag.
Sport-Verein. Nachmittags 3 Uhr:
Lehrungslehre.

Jugend-Vereinigung der städt. Fort-
bildungsschule. Nachm.: Auswärtige
u. Spiel. Abends: Vortrag in der
Aula.

Evangel. Diensthelfer-Verein. Allson-
täglich von 4 bis 7 Uhr in dem
Wohnheim, Cranienstr. 58. D.
Paulinenschloß. Nachmittags 4.30 Uhr:
Jugend-Verein.

Blau-Kreuz-Verein. E. S. Abends
8.30 Uhr: Evangelisations-Ver-
sammlung.

Montag, den 16. März.
Turn-Verein. Abends 6.30-8 Uhr:
Turnen der Damen-Abteilung I.
8-9 Uhr: Turnen der Damen-
Abteilung II u. III. 9-10 Uhr:
Rechten. 9-10 Uhr: Turnen der
Männer- u. Männer-Kriegs-
Abteilung.

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Turnen der Damen-Abteilung I.
8-9 Uhr: Turnen der Damen-
Abteilung II u. III. 9-10 Uhr:
Rechten. 9-10 Uhr: Turnen der
Männer- u. Männer-Kriegs-
Abteilung.

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Turnen der Damen-Abteilung I.
8-9 Uhr: Turnen der Damen-
Abteilung II u. III. 9-10 Uhr:
Rechten. 9-10 Uhr: Turnen der
Männer- u. Männer-Kriegs-
Abteilung.

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Turnen der Damen-Abteilung I.
8-9 Uhr: Turnen der Damen-
Abteilung II u. III. 9-10 Uhr:
Rechten. 9-10 Uhr: Turnen der
Männer- u. Männer-Kriegs-
Abteilung.

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Turnen der Damen-Abteilung I.
8-9 Uhr: Turnen der Damen-
Abteilung II u. III. 9-10 Uhr:
Rechten. 9-10 Uhr: Turnen der
Männer- u. Männer-Kriegs-
Abteilung.

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Turnen der Damen-Abteilung I.
8-9 Uhr: Turnen der Damen-
Abteilung II u. III. 9-10 Uhr:
Rechten. 9-10 Uhr: Turnen der
Männer- u. Männer-Kriegs-
Abteilung.

Christl. Verein i. Männer Wartburg.
Abends 9 Uhr: Männerchor.
Männer-Quartett Sängerkreis, Wies-
baden. Abends 9 Uhr: Probe.
Männer-Turnverein. Nachm. 9-10½
Uhr: Turnen der Männerriege. Rechten.
Verein für Steinbildhauerei zu
Wiesb. 9-10 Uhr: Übungsabend.
Ritter-Verein Wiesb. 9 Uhr: Probe.
Kaiserschützen-Vereinigung.
Abends 9 Uhr: Probe.
Guttemplerloge „Lebensfreude“ Nr. 2.
Abends 9 Uhr: Sitzung.
S. N. O. D. Abends 9 Uhr: Sitzung.

Versteigerungen

Versteigerung des Wohnhauses mit
Garten usw. Wücherstraße 22
hier (Gerichtsstelle, Zimmer 61),
vorm. 10 Uhr. Kgl. Amtsgericht.
Wt. 2. (S. Tagbl. Nr. 100, S. 12.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels.
Sonntag, 15. März.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Dienst- u. Freiprüfung aufgehoben.

Parfial.
Ein Bühnenweihfestspiel v. R. Wagner.

Personen:
Amfortas . . . Herr Weisse-Winkel
Titurel . . . Herr Eder
Gurnemanz . . . Herr Bohnen
Vorfall . . . Herr Schaubert
Klinghorr . . . Herr Schütz
Kundry . . . Frä. Englerth
Erster . . . Herr Böhring
Zweiter . . . Herr Breiter
Erster . . . Frau Krämer
Zweiter . . . Frä. Daas
Dritter . . . Herr Dichtenstein
Vierter . . . Herr Scherer

Klingsors Zaubertränke:
Frau Hans-Joepffel, Frau Friedfeldt,
Frau Kaiser-Richter, Frä. Sommer,
Frä. Fried, Frau Krämer und Chöre.
Klingsor: Frä. Daas.
Zaubertränke und Klingen.
Nach dem 1. und 2. Akt treten Pausen
von je 30 Minuten ein.

Anfang 5 Uhr. Ende etwa 10¼ Uhr.
Erhöhte Preise.

Montag, 16. März. 75. Vorstellung.
35. Vorstellung im Abonnement A.

Der Bajazzo.
Drama in 2 Akten mit einem Prolog.
Dichtung und Musik von
R. Leoncavallo.
Deutsch von L. Hartmann.

Canio, Haupt einer Dorfkomödianten-
truppe, in der Komödie
Bajazzo . . . Herr Forchhammer
Clotilde, sein Weib, in der
Komödie Columbine Fr. Hans-Joepffel
Tonio, Komödiant in der
Komödie Laddo . . . Herr Schütz
Peppo, Komödiant, in der
Komödie Parfial . . . Herr Scherer
Silvio, ein junger Bauer Weiss-Winkel
Erster . . . Herr Bauer
Zweiter . . . Herr Schmidt
Landleute beiderlei Geschlechts und
Gastgeber.

Zeit und Ort der wahren Begeben-
heit: Bei Montalto in Calabrien am
16. August (Reitag) 1866.
Dienstag.

Cavalleria rusticana.
Melodrama in 1 Aufzug von G.
Targioni-Tozzetti und G. Menasci.
Musik von Pietro Mascagni.

Personen:
Santuzza, eine junge
Bauerin . . . Frä. Sommer
Turiddu, ein jung. Bauer Fr. Richter
Lucia, seine Mutter . . . Frä. Daas
Alfio, ein Fuhrmann Herr Weiss-Winkel
Polo, seine Frau . . . Frau Krämer
Eine Bauerin . . . Frä. Schütz
Landleute, Kinder.

Die Handlung spielt in einem
sicilianischen Dorfe.
Nach der ersten Oper tritt eine
längere Pause ein.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10¼ Uhr.

Reinhold-Theater.
Sonntag, den 15. März.
Nachmittags ¼ 4 Uhr (halbe Preise).

Marys großes Herz.
Lustspiel in 3 Akten von Louis Holm.

Personen:
Kommisrentat Dr. Leopold Entleber,
Fabrikant . . . Reinhold Hager
Rach, seine Frau . . . Frida Salbern
Dr. Wolfgang Entleber,
ihr Kind . . . Hermann Schröder
Ally Entleber, ihr Kind . . . Elsa Ester
Allois Ritter von Valentini
Privatier . . . Josef Sommer
Generalleutnant Ludwig
Freiherr v. Reibbaum von. Reibeltäger
Leutnant Hans Freiherr von
Reibbaum, sein Sohn . . . Rud. Wartol
Frau Direktor Ella Elbert Loni Böhm

Reinhold-Theater.
Sonntag, den 15. März.
Nachmittags ¼ 4 Uhr (halbe Preise).

Marys großes Herz.
Lustspiel in 3 Akten von Louis Holm.

Personen:
Kommisrentat Dr. Leopold Entleber,
Fabrikant . . . Reinhold Hager
Rach, seine Frau . . . Frida Salbern
Dr. Wolfgang Entleber,
ihr Kind . . . Hermann Schröder
Ally Entleber, ihr Kind . . . Elsa Ester
Allois Ritter von Valentini
Privatier . . . Josef Sommer
Generalleutnant Ludwig
Freiherr v. Reibbaum von. Reibeltäger
Leutnant Hans Freiherr von
Reibbaum, sein Sohn . . . Rud. Wartol
Frau Direktor Ella Elbert Loni Böhm

Reinhold-Theater.
Sonntag, den 15. März.
Nachmittags ¼ 4 Uhr (halbe Preise).

Marys großes Herz.
Lustspiel in 3 Akten von Louis Holm.

Personen:
Kommisrentat Dr. Leopold Entleber,
Fabrikant . . . Reinhold Hager
Rach, seine Frau . . . Frida Salbern
Dr. Wolfgang Entleber,
ihr Kind . . . Hermann Schröder
Ally Entleber, ihr Kind . . . Elsa Ester
Allois Ritter von Valentini
Privatier . . . Josef Sommer
Generalleutnant Ludwig
Freiherr v. Reibbaum von. Reibeltäger
Leutnant Hans Freiherr von
Reibbaum, sein Sohn . . . Rud. Wartol
Frau Direktor Ella Elbert Loni Böhm

Mittmeister Baron Gustav
von Stecklin. Rud. Milner-Schöndau
Leutnant Otto Graf zu
Löwenburg . . . Friedrich Beug
Justizrat August Wendt Ernst Vertman
Alfina, seine Frau . . . Sofie Schenk
Ferdinand Ballauf,
Maler . . . Max Deutschländer
Karlens-Christlieb, Schriftf. B. Ziegler
Danna Hansen, Schauspielerin Th. Port
Wunderer, Diener . . . Hermann Hom
Lenzi, Jungfer . . . bei Räte Auf
Frau Berth. Köchin . . . Entleber
R. Agte
Das Stück spielt in einer Residenzstadt.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.

Abends 7 Uhr.
Dübel- und Häufelgerarten gütlich
gegen Nachzahlung auf 1. Rangloge,
1. Rangloge, Orchesterfessel u. 1. Speer-
fisch 1 Mk., 2. Speerfisch 50 Pf., 2. Rang
und Balkon 25 Pf.

Künstler-Kammer-Spiel-Abend.
Die Sippe.
Schauspiel in 3 Aufzügen
von Ludwig Thoma.

Personen:
Walter Eidenrot, ein wohl-
habender junger Mann Friedrich Beug.
Jenny, seine Frau . . . Elise Hermann.
Karl Henjes, ihr Vater Josef Sommer.
Dr. Julius Wiberger,
Rektor aus Hiedlohn Reinhold Hager.
Luise Wiberger, seine
Frau, Walter Eidenrots
Schwieger . . . Theodora Port.
Frau Pastor Mathilde
Voldemus . . . Luise Delofoja
Frau Engelke, Wirtschaftlerin
bei Eidenrots . . . Minna Agte.
Ein Gepäckschützer . . . Georg Bierbach.
Ort: Schierstädt, eine norddeutsche
Kleinadt. Zeit: um 1900. Zwischen
dem 1. u. 2. Akt liegt ein Zeitraum
von einer Woche.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Ende 9 Uhr.

Montag, den 16. März.
Siebente Volksvorstellung.
Kleine Preise.

Tramulus.
Tragische Komödie in 5 Akten von
Arno Holz und Oskar Jerichow.

Personen:
Professor Dr. Niemeyer, Direktor des
Kgl. Gymnasiums . . . Josef Sommer
Hadwiga, seine 2. Frau Frida Salbern
Fritz, sein Sohn aus 1. Ehe H. Schröder
v. Kammern, Leutnant R. Keller-Rebri
Mollweil, Anführer . . . Nikolaus Bauer
Branner, Sanitätsrat . . . Reinhold Hager
Kleinüber, Major a. D.
Rud. Milner-Schöndau
Goldbaum, Fabrikant . . . Ernst Vertman
Falk, Rechtsanwalt . . . Rudolf Partal
Hoppe, Polizeikommissar H. Reibeltäger
Lamach, Polizeisekretär . . . Georg Albre
Baplowski, Schuhmann Willy Langer
Dybia Pini, Mitglied des
Stadttheaters . . . Stella Richter
Schimke, Bedient . . . Max Deutschländer
Schladbach, Wägenmeister B. Ziegler
Olga, Stubenmädchen
bei Niemeyer . . . Luise Delofoja
Kurt v. Redlich
(Brutus) . . . Friedrich Beug
Klausing
(Spartacus) . . . Hermann Hom
Pöhlmann
(Catharina) . . . Willy Schäfer
Karl Wilhelm
Frommelt
(Mikros)
1. Gymnasiast
(Rudolf) . . . Nikolaus Bauer
2. Gymnasiast
(Catharina) . . . Ludwig Repper
Ein Schuhmann . . . Georg Bierbach
Ein Piccolo . . . Fritz Vertman
Ein Piccolo . . . Dora Hengel
Ein Badergasse . . . Paul Frey
Zwei Wachtposten der Antityramnia.
Nach dem 2. u. 3. Akt finden größere
Pausen statt.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Abends 8 Uhr:
Sakspiel Prangs lustige Köhler Bühne.
Das Fliegerliebchen.
Burlesker Schwan in 3 Akten, für
seine Bühne bearbeitet und inszeniert
von Direktor Peter Prang.

Personen:
Anton Lehmann . . . Herr Th. Prang.
Ricabella, dessen Frau Fr. v. d. Osten.
Kola, beider Tochter . . . Fr. Engel.
Rudolf Bächner . . . Herr Justinas.
Enrico Fritette . . . Herr Emdorel.
Lucie, dessen Frau . . . Fr. Secqueray.
Lolo Bilette Frau Direktor Prang.
Moritz, Diener bei
Bächner . . . Herr Otto.
Peter, Diener bei
Lehmann . . . Herr Grundt.
Bertha, Jose bei Lolo
Bilette . . . Frä. Rupe.
Ort der Handlung: Köln a. Rh.
1. u. 3. Akt: Wohnung bei Lehmann.
2. Akt: Douboir bei Lolo Bilette.
Nach dem 2. Akt: Hauptpause.
Ende gegen 10¼ Uhr.

Montag, den 16. März.
Das Fliegerliebchen.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Sonntag, den 15. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Lorschbach. — 2¼ Uhr nachmitt.
nach Königstein.

Vormittags 11¼ Uhr.
Frühkonzert
in der Trinkhalle des Kochbrunnens.
Kapelle Paul Frosdenberg.
11¼ Uhr im Abonnement im gr. Saale:
Orgel-Matinee.

Orgel: Herr Friedrich Petersen. Organ.
an der Schloßkirche zu Wiesbaden.
Gesang: Fräulein Anny Schirocky,
Konzertsängerin, Frankfurt am Main.

Nachmittags 4 Uhr.
im großen Saale
Symphonie-Konzert.
Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Am Montag, 16. März.
Auto-Omnibus-Rundfahrten
Abfahrt vom Kurhaus 10 Uhr vorm.
nach Hochheim. — 10¼ Uhr: Saalburg
und Homburg.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Carl Schürich, Städtischer
Musikdirektor.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr H. Jrmel, städtischer
Kerkapellmeister.

Friedrichshof
Weinsalon 1. Et.

Täglich: Künstler-Konzert
Friedrichstraße 43.

Heute Sonntag:
Großer musikal. Frühkonzert
und von 4 Uhr ab
Konzert des Damenorchesters

Hotel Erbprinz
Raurisplatz.

Reichshallen
Erstes u. vornehmstes Varietè am Platz.
Stiftstraße 18. Telefon 1303.

Verfüme keiner das großartige
Reisen-Programm anzusehen.

Vollständig neues Programm.
Richard-Duo, Robert Carotti,
Gefangenschaft, Humorist.

The Illustro und Sobn
Eine Szene in der America Vor.
Ella Neumann, Fritz Ruch
Goubrette.

Mistr. Oslary, Güde Menati,
am hängend. Bambus (Vortr. Goubrette)

Tännes im Harem
Orientalische Burleske mit Musik.
Kur das Gute bricht sich Bahn.
Schlager auf Schlager!

Anfang wochentags 8¼ Uhr.
Sonntags zwei Vorstellungen.
Anfang 4¼ nachm., abends 8¼ Uhr.
Die Direktion: Paul Becker.

APOLLO
THEATER
FRIEDRICHSHOF, Dankschulden Straße 12
Spezialitäten-Theater I. Rang

Heute Sonntag.
4 und 8.10 Min.
Abschieds-Vorstellungen
des glänzenden Programmes
der ersten Märzhalbe.

Montag:
Gänzlich neues Programm.

Wiesbadener Lichtspiel-
Theater-Gesellschaft.

Kinephon-Theater
Berliner Hof Tannusstr. 1.

Asta Nielsen
als Räuberhauptmann
in
dem Filmscherz
Zapatas Bande,

sowie das
übrige reichhaltige Programm.

Biophon-Theater
Hotel Metropole Wilhelmstr. 8.

Der Kundschafter
Amerikanisches Schauspiel.

Luny als Männerrechtler.
Der Lebensretter,

Tragikomödie
und das übrige Programm.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Waisengreis-Treid für die Seife: 15 Wg. für Isolate Waisengreis im „Kreiselmarkt“ und „Rinner Waisengreis“ in einstelliger Schicht; 50 Wg. in beiden abwechselnden Tagesausgaben, sowie für die übrigen Isolate Waisengreis: 30 Wg. für die ausstellenden Einzeln; 1 Wg. für Isolate Mellem; 2 Wg. für ausstellende Mellem. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Die niedersteckten Aufnahme unterbreitet: Einsetzen in festen Verschiedenen entbreitender Raub.

Angelagen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr
morgens, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Westbader Tagblatts: Berlin, Wilhelmsdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 16land 450 u. 451. Für die Aufnahme von Eingelen an vorerwähnten
Tagen und Wachen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 125. • 62. Jahrgang.

Am letzten Tag vor seiner Abreise kam es denn auch zur Aussprache zwischen beiden. Sie

Höflichen Achtung, als denen der heutigen Zeit. Wer anderen Menschen von vornherein Hochachtung entgegenbringt, wird oft genug bittere Enttäuschungen erfahren, aber er wird ebenso oft, vielleicht noch öfter die freudige Entdeckung machen, daß der andere die Hochachtung in noch viel höherem Maße verdient, als sie ihm entgegengebracht wurde. Und gerade bei denen, die auf den unteren Stufen der sozialen Leiter stehen, wird man diese erfreuliche Erfahrung viel öfter machen, als mancher glaubt, denn es gibt in der Tat mehr Helden des Alltags als sonstige Helden. Man hat in früherer Zeit das Recht der Einzelpersonlichkeit viel zu wenig erkannt und betont, und es ist sicherlich mancherlei Unheil dadurch entstanden und mancher harte Keim persönlichen Einzel Lebens mag jammervoll zertreten worden sein. Es ist als ein Fortschritt zu betrachten, daß heute der einzelne wieder beachtet wird; aber es darf doch nicht vergessen werden, daß der Mensch nicht allein auf der Welt ist, sondern durch zahllose Fäden mit der Gesamtheit verknüpft ist, in der Familie, im Staat, in der Gesellschaft. — Die Anerkennung des anderen und seines Wertes als Persönlichkeit sprach sich in älterer Zeit — namentlich auf unseren Dörfern — in mancherlei Sitten und Gebräuchen aus. So wurde z. B. nicht bloß jeder Bekannte und jedes Dorfmittglied, sondern auch jeder durchwandernde Fremde auf der Straße von jedermann gegrüßt. Man achtete ohne weiteres in dem anderen den gleichberechtigten Menschen. Als mich mein Vater als kleinen Knaben zum erstenmal in die Stadt mitnahm, zog ich vor jedermann, dem wir begegneten, ehrerbietig meinen Hut und wünschte ihm Guten Tag und ließ mich weder durch das belustigte Gesicht meines Vaters noch durch die Nichtbeachtung meines Grußes durch die Vorübergehenden irren machen. In meinen Augen waren das alles Menschen, die meiner Beachtung und Achtung wert waren. Liegt dieser kindlichen Auffassung nicht etwas Nichtiges zugrunde? Würde nicht an Stelle von so viel Nichtachtung oder gar Verachtung, mit der so manche Menschen vom Podium ihrer hohen Stellung oder ihres Besitzes und ihrer Bildung auf die niederen Schichten herabschauen, Achtung, ja Ehrerbietung vor dem Wert und der Menschenwürde des einzelnen und ganzer Schichten treten; — würde nicht der Reiz und die Beschäftigung, mit der so viele Niedriggestellten und Unbegüterte zu sozial Höherstehenden und Besitzenden aufzuwachen, sich in Teilnahme und Hochachtung vor den Leistungen und dem inneren Wert so manches unter ihnen verwandeln, wenn die Menschen dazu erzogen worden wären, in jedem, der ein Menschenangeht trägt, den Menschen zu sehen und zu achten? Leider wirken so manche unserer Einrichtungen und Lebensgewohnheiten dem Aufkommen von Ehrfurcht vor anderen Menschen entgegen. Trotz allgemeiner Schulpflicht und Wehrpflicht, trotz des demokratischen Reichstagswahlrechts, trotz aller patriotischen Festreden und Feiern, die unsere Zusammengehörigkeit als eines einzigen Volks von Brüdern betonen, sind wir auf dem besten Weg, uns in Kasten und Klassen voneinander abzuschieben. Wenn man auch nicht alle Jüme niederreißen kann, so kann man sich doch über den Zaun hinüber die Hand reichen und miteinander sprechen. In Dörfern und kleinen Städten lernt man einander kennen, in großen ist das unmöglich. Welch heilsame Wirkung könnte da eine Einheitschule haben, wo in den ersten Schuljahren wenigstens die Kinder von reich und arm, von hoch und niedrig untereinander säßen. Die Hauptache müssen aber doch die Eltern tun. Kinder sind, trotz aller sonstigen guten Eigenschaften, in der Regel hartherzig und mitteillos; sie erblicken in dem ärmlich gekleideten Genossen nicht ohne weiteres den Gleichberechtigten. Das Verständnis dafür muß erst durch rechtzeitige Belehrung und Ermahnung im Kinde geweckt werden. Schon frühe bietet das häusliche Leben Gelegenheit dazu. Kinder merken z. B. sehr bald, daß das Dienstmädchen, der Hausknecht, die Walschfrau eine dienende und darum in ihren Augen niedere Stellung im Haus einnehmen und leisten daraus die Verachtung ab, ihnen herrlich und hochmütig begegnen, ja sie gering achten zu dürfen. Wie macht es da auf das

Kind Eindruck, wenn die Eltern ihm klar machen, daß es kein Vergnügen sei, aus Armut anderen Leuten dienen zu müssen, daß es weh tue, wenn man noch dazu gering geachtet werde, und daß es nicht des Kindes Verdienst sei, daß es nicht auch wie die Dienstboten bei fremden Leuten sein Brot zu verdienen brauche. Man kann die Kinder nicht früh genug darauf hinweisen, daß jede Arbeit, durch die sich ein Mensch ehrlich ernährt, etwas Ehrentwertes sei und wir Menschen alle durch unsere Arbeit dem großen Ganzen und damit untereinander dienen. Wie horchen Kinder auf, wenn die Eltern sie gelegentlich darauf hinweisen, wie's ihnen wohl zumute wäre, wenn sie, wie so manches Kind armer Eltern, morgens früh vor der Schule schon Arbeiten verrichten müßten. Wie heilsam ist es für Kinder, wenn man sie recht oft mit Aufträgen in die Häuser und Familien der bei den Eltern in Lohn und Brot stehenden Leute schickt und das Verständnis für die Lage und die Leistungen anderer schon früh in ihnen zu wecken sucht. Die Kinder werden dadurch dankbarer und bescheidener, vor allem aber lernen sie Ehrfurcht vor denen, die neben und unter ihnen stehen und werden dadurch angeleitet, später an ihrem Teil mitzuarbeiten an den großen gemeinsamen Lebensaufgaben, die dem einzelnen Volk und der gesamten Menschheit in immer neuer Fülle erwachsen. Der Mann, der einst gesagt hat: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch“, hat doch den Nagel auf den Kopf getroffen und der Menschheit für alle Zeiten die Richtung der wahren Aufwärts- und Vorwärtsentwicklung gezeigt. Seine Ehrfurcht vor dem, was neben und unter ihm war, wurzelte bei ihm in der Ehrfurcht vor dem, was über ihm war. Das ist auch heute noch die letzte und tiefste Quelle aller Ehrfurcht.

Die Politik der Woche.

In dieser Woche sind die deutschen Steuerzahler durch die Alarmnachricht erschreckt worden, wonach eine neue Militärvorlage in Sicht sei, die nicht weniger als eine halbe Milliarde Mark für die Neubewaffnung der Artillerie fordern werde. Glücklicherweise ist der Meldung ein glattes, unzweideutiges Dementi auf dem Fuße gefolgt, das um so wirksamer war, da es zugleich die Versicherung enthielt, daß die deutsche Artillerie mit ihrem jetzigen Material im Kriegsfalle allen Gegnern völlig wirksam die Stirn bieten könne. Es ist unschwer zu erkennen, daß jene Alarmnachricht im Zusammenhang steht mit der Beunruhigung, die mehr noch als durch den Artikel der „Köln. Ztg.“ über die russischen Klüftung durch diese selbst hervorgerufen wurde, und mit der Debatte, die sich an jene Auslassungen geknüpft hat. Von den darin mitgeteilten Tatsachen hat ja auch zum Schluß die Regierung des Baren nichts abstreiten können, denn die Dementierungen von russischer Seite wollen nicht viel sagen. Die Tatsachen selbst geben uns über die verstärkten Klüftungen nicht nur in Rußland, sondern in der Tripel-Entente überhaupt die bereichende Auskunft. Die Reichsduma hat soeben einen großen Kredit für außerordentliche Rüstungszwecke bewilligt, und zwar sowohl für eine Ergänzung des Artilleriematerials wie für die Rüstung eiserner neuer Kriegsschiffe. In der französischen Deputiertenkammer hat die Beratung des vom Kriegsminister Rouleux eingebrachten Gesetzesentwurfes über die Zusammenfassung der Cadres und der Mannschaftsbestände der verschiedenen Waffengattungen begonnen. Und ebenso sind dem englischen Parlament die neuen Vorschläge der Admiralität vorgelegt worden, denen zufolge das Marinebudget des kommenden Jahres 1030 Millionen Mark, also 104 Millionen mehr als für das laufende Finanzjahr, beträgt.

Man sieht also, daß in den Ländern des Dreiverbandes allgemein gerüstet wird, und in Rußland und Frankreich macht man gar kein Geheimnis daraus, daß diese Rüstungen sich gegen Deutschland im besonderen und den Dreiverband im allgemeinen richten. Hat doch der französische Ministerpräsident Doumergue in der

Kammer erklärt, daß, wenn man nicht durch ein Übermaß an Optimismus geblende, man die politische Lage nicht als ganz so zufriedenstellend bezeichnen könne, und er hat zugleich in nicht mißverständlicher Weise das Eingreifen Frankreichs mit dem verbündeten Rußland und dem befreundeten England betont. Nun darf man freilich nicht übersehen, daß das Kabinett Doumergue noch im Kampf um die Deckung der letzten Wehrkosten begriffen ist, daß das verbündete Rußlands Aktionskraft durch die innere Krise gelähmt wird und daß in England das Kabinett Asquith einen schweren Kampf um seine Existenz kämpft. Der Homerulenkongress hat sich derart zugespitzt, daß die Regierung sich zu Kompromißvorlägen genötigt gesehen hat, die von der Opposition mit Hohn zurückgewiesen worden sind, und so sieht sich das ohnehin vor den Attentaten der wilden Suffragetten bangende Kabinett einer sehr ernsten Krise gegenüber. Zu dem Motto seines italienischen Kollegen Giolitti, daß Schwierigkeiten nicht dazu da sind, um sie zu überwinden, sondern um ihnen aus dem Wege zu gehen, wird sich Asquith aber schwerlich befehlen wollen.

Der italienische Ministerpräsident, den man den Räuber vom Monte Citorio nennt, hat noch den Triumph erzielt, daß ihm die Kammer mit der gewaltigen Mehrheit von 247 gegen 51 Stimmen die Ausgaben für den Tripolistrieg bewilligte. Für die Kosten deckung und die damit verbundenen neuen Steuern die Sorge und die Verantwortung zu übernehmen, aber hatte er weniger Neigung, und so benutzte er die Absage der Radikalen, um sich nach einer Art ungewöhnlich großer Erfolge einen guten Abgang mit der Aussicht auf ein Wiedersehen zu sichern, nachdem sein Blahbakter ihm die Steuerlasten aus der Tasche geholt haben wird.

Auch in Österreich ist nach dem Scheitern des böhmischen Ausgleiches die parlamentarische Lage wieder sehr kritisch geworden, und die ungebärdigen Tschechen haben trotz des noch mehr als weitherzigen Entgegenkommens, welches ihnen das Kabinett Stürgkh gezeigt hat, im Abgeordnetenhaus alsbald wieder mit der Obstruktion eingeleitet, so daß der Regierung zum Schluß nichts weiter übrig bleiben dürfte, als zu dem verhängnisvollen § 14, dem Verordnungsparagrafen, ihre Zuflucht zu nehmen.

Unter den schließenden Fittichen des österreichischen Doppeladlers hat der neue König von Albanien seinen Einzug in Durazzo gehalten, und man wird nur wünschen können, daß von der Fest- und Jubelstimmung, die sich dabei geltend machte, ein gut Teil in das nächste Alltagsleben, in die praktische Regierungs- und Verwaltungsarbeit hinübergerettet werden wird, zu deren Leitung der König den früheren türkischen Votschafter in Petersburg Turrhan Pascha als Ministerpräsidenten berufen hat. Daß es kein leichtes Amt sein wird, davon geben die zurzeit im Epirus unternommenen griechischen Amputationsversuche einen bitteren Vorgeschmack.

Deutsches Reich.

* Das neue Strafrechtbuch. Der von der Strafrechtskommission aufgestellte zweite Vorentwurf für ein neues Strafrechtbuch wird gegenwärtig im Reichsjustizamt von einer Anzahl Referenten mit einer Begründung und erläuternden Vergleich mit dem ersten Vorentwurf versehen. Wann diese Arbeit zum Abschluß gebracht sein wird, läßt sich einstweilen noch nicht überblicken. Inzwischen ist auch bereits mit der Aufstellung eines amtlichen Entwurfs für das Strafrechtbuch begonnen. Die Fertigstellung wird naturgemäß geraume Zeit in Anspruch nehmen. Nach Begutachtung durch die Bundesregierungen wird der Entwurf dem Bundesrat zugehen. An den Reichstag gelangt er jedenfalls erst in der nächsten Legislaturperiode.

* Herzog und Reichstagsabgeordnete. Im letzten Heft der Wochenschrift „März“ veröffentlicht der revisionistische Reichstagsabgeordnete Franz (Mannheim) allerlei Erinnerungen „Aus meinem Notizbuch“, darunter auch folgende kleine Geschichte, „Gerechtigkeit“ betitelt: „Ein sonntägliches Fest! Ich bin auf der Reise nach Berlin. Eine verträumte, mäßig einsame Nacht! In Erfurt sehe ich, daß ein

hatte noch keinen Schlaf — sie mochte ihn wohl ganz gut leiden und wenn er ihr schreiben würde, wollte sie ihm auch antworten, aber zur Mutter sollte er mit heraufkommen, die wäre streng und little kein heimliches Verhältnis. — Schließlich sah er der alten Frau in der kleinen Küche, hoch oben im vierten Stock, gegenüber und erzählte ihr von seinem Leben und von seinen Zukunftshoffnungen und daß er nur noch zwei Jahre zur See fahren müßte, dann hätte er seinen Bibberfischfangschein — und so! —

Mutter Schmid war er recht, sie hatten ja hier niemand und wenn „er“ außerhalb sein Brot fände, — auch gut, — dann zöge sie mit ihnen dort hin, Arbeit gäbe es für sie überall, — Vater war tot und Frihe wohl auch. „Frihe?“ — Ja, Frihe, der aus der Lehre davongelaufen, von dem man nie etwas gehört! — Frihe, sein alter Schulkamerad, — sein Jugendfreund — und nun der Bruder seiner Elise! — Wer ihnen das gesagt hätte, wenn sich beide in einem Knäuel am Boden wälzten und aufeinander lospausten! Deutlich sah er seinen Jugendkameraden wieder vor sich, und wunderbar kam es ihm vor, daß ihm die Ähnlichkeit mit seinem „Liefen“ nicht längst aufgefallen war, vielleicht war es auch gerade das Ähnliche in ihrem Gesicht, das ihn so zu ihr gezogen? — Solche Gedanken kamen ihm jetzt manchmal an Bord bei der Arbeit, oder wenn er ihr aus den Häfen, wohin ihn sein Kommando führte, Ansichtskarten schickte. Für „sein Liefen“ hatte er sich photographieren lassen, und ihr sein Bild in einem wunderschönen, selbstverfertigten Rahmen aus schwerem Messing, Anker, Ruder und Rettungsring darstellend, zu Weihnachten geschickt. Die Zeit verging so schnell, noch knapp ein Jahr, dann würde Hochzeit gemacht und dann — der große, blonde Junge strahlte vor Glück, wenn er an seine Zukunft dachte! —

Anfang April ging es plötzlich wie ein Laufseuer von Mund zu Mund. Krieg in Sicht! Herrgott so dicht vor dem Hafen, und plötzlich solche Gerüchte! Einmal waren es die Engländer, dann wieder hieß es, die Franzosen gäben keine Ruhe! Schließlich dampften sie eines Morgens mit geheimer Order ab und erst auf See hieß es: „An die Ostergel!“

Schwere Stürme gab es um diese Zeit; an Bord herrschte fieberhafte Tätigkeit. Auf der Höhe von Bristerort kam man wieder in schweres Wetter, bis gegen Mitternacht kämpfte das Schiff gegen das Unwetter, dann — gerade als Eduard abgelöst wurde und er einen Augenblick in die Unteroffiziersmesse eintreten wollte — ertönte der Schrei: „Mann über Bord!“ Kommandorufe erschallten, die Maschine stoppte und alles eilte an Bord, wo man bereits im Licht der aufblühenden Scheinwerfer die grünweiß aufleuchtenden Wassermassen abuchte, um dem Matrosen, der über Bord gefallen, den Rettungsring zuzuworfen.

Schwer rollt die See, die Maschine arbeitet rückwärts, Ketten rasseln, Laue pfeifen, als ein Boot Nargemacht wird. Auch Edu ist mit heraufgeeeilt und hört wie man hin und her schreit: „Wer ist es?“ — „Wie ging es denn zu?“ — „Der ist verloren!“ — „Da, da, taucht er auf!“ — „Das ist ja der Drückerger — der Frihe!“ — Endlich ist das Boot herabgelassen, da liegt auch schon am Seil ein Rettungsring, — ein bloßer Kopf taucht auf, — zwei Arme greifen mit ausgebreiteten Fingern nach Hilfe umher, aber sie können das Seil und den Ring nicht fassen, die schwereren Wogen reißen beide immer wieder auseinander. Das Boot mit der Rettungsmannschaft arbeitet mit Todesverachtung gegen die herabstürzenden Wogen, wieder taucht das todesblasse, trübselige Gesicht aus den Fluten, — deutlich sieht man es jetzt neben dem Schiff treiben in dem grellen, weißen

Licht. — Da schallt ein Schrei, — „Frihe! Frihe Schmid, halte dich noch, ich komme!“ — und schon fliegt eine zweite dunkle Gestalt über Bord.

Ede war seinem alten Feind zu Giffe geeilt, er hatte seines „Liefens“ Gesicht plötzlich erkannt. Aber er kam zu spät, der Kamerad rief ihn mit in sein fähles Grab, — von beiden fand man keine Spur mehr. —

Die nächsten Tage brachten wieder heftige Stürme, aber nirgends wurden die beiden Vermissten angepöft, — nur die Verlustliste brachte ihre beiden Namen. —

Oben am Ostseestrand, hinter Riga, wo meilenweite Wälder bis dicht an die See heranreichen, wo die hohen wandernden Sanddünen alles begraben, mit ihrem weißen, leise schleichenden Leichentuch, dort liegen dicht am Strand in einer kleinen Bucht in den Dünen zwei Grabhügel. Im Winter heult nur der Sturm seine ewige Melodie und Wölfe und Füchse wandern unher. Weitab liegen ein paar einsame Fischerhütten. Aber im Sommer grünt und blüht es dort in verschwenderischer Fülle und von Riga oder Mitau finden sich vereinzelte Badegäste dort ein, die mit solchen bescheidenen Verhältnissen vorlieb nehmen und dort gern dem Plätschern und Rauschen des Strandhofers lauschen — und unter den Wipfeln hundertjähriger Tannen träumen! Dann ist es herrlich dort, und mancher lenkt wohl die Schritte zu den beiden einsamen Grabhügeln, unter welchen zwei Seelen schlafen, die eines Tages, aneinander gekollt, an dieser Stelle angelandem wurden und deren Identität niemand mehr feststellen konnte. Der dort hinkommt, schmeißt wohl diese Hügel mit Moos und Nadeln oder ein paar Waldblumen, — bis die weißen wandernden Sandmassen auch sie erreicht haben werden und sie begraben, wie so manche stolze Tanne, — so manche Hüfte, — tief, tief, in ihren gierigen Sandwogen — begraben — auflösen! —

Bahnbeamter unter vielen Verwehungen einen hochgewachsenen Mann an meinen Wagen begleitet. — Ich höre einen lauten Wortwechsel, und gleich darauf tritt der Schaffner bei mir ein: „Herr Abgeordneter, duh Sie mit einem Gefallen! Der Bruder der Kaiserin ist eingestiegen, und wir haben im ganzen Zug keine freie Abtheilung mehr für ihn. Ziehen Sie doch — bitte, in das Coupé nebenan. Da sitzen schon zwei andere Herren vom Reichstag.“ Ich hatte schon vorher gesehen, daß ein paar Zentrumsleute meine Nachbarn waren. In einer rohen Aufwallung von beleidigtem demokratischen Stolz lehne ich ab: „Ich fahre gerade so gern allein wie der Herzog!“ Oder so ähnlich. Gleich darauf ging ich in den Speisewagen. Und als ich nach einer halben Stunde zurückkam, war ich nicht mehr allein. Die Zentrumskollegen waren zu mir umquartiert worden und grüßten mich freudig. „Schick!“ Dazu wird der „Germania“ von unterrichteter Seite geschrieben: „Das Geschickliche ist zwar amüsant zu lesen, bedarf aber, um den Tatsachen gerecht zu werden, einer kleinen Ergänzung. Die beiden Zentrumsabgeordneten waren nämlich auch erst in Erfurt eingestiegen, sahen, wie der Schaffner einem einzelnen Herrn ein Abteil aufschloß, und belegten nach Entfernung des Schaffners zwei Plätze in dem Abteil, da keinerlei Hinweis zu sehen war, daß das Abteil als bestelltes erklärt hätte. Nicht lange darauf winkte der Zugführer dem einen Abgeordneten und bat ihn draußen, mit dem Begleiter doch in das Nebenabteil gehen zu wollen; er selbst wäre von der Betriebsleitung aufgefordert worden, ein Abteil für den Herzog zu reservieren und fürchte für sich Ungelegenheiten. Lediglich um den englischen Beamten zu beruhigen, fiedelten die Zentrumsabgeordneten in das benachbarte Abteil über und stießen selber die „vertraumte, mäßig-einfame Fahrt“ des Abgeordneten Frank, der seinerseits in „roher Aufwallung von beleidigtem demokratischen Stolz“ dem Zugbeamten den „Gefallen“ nicht erwiesen hatte. Nun hatte aber der Herzog selbst die Entfernung seiner zwei Coupégenossen gar nicht begehrt, ließ sie im Gegenteil durch den Zugführer bitten, doch die Plätze wieder einzunehmen, nachdem dieser dem Herzog erklärt hatte, daß er die Zentrumsleute zum Verlassen des Abteils beizugehen habe. Die beiden Abgeordneten behielten dann freilich ihre neuen Plätze bei, weil sie nicht geneigt waren, ein „Haus-und-in-die-Kartoffeln“-Spiel mitzumachen. Und so kam es auch, daß der aus dem Speisewagen zurückkehrende Abgeordnete Frank den „treuherrigen“ Gruß seiner neuen Coupégenossen empfing, den der hohe Herr Sozialdemokrat huldvollst erwiderte.“

Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen, Berlin, teilt uns mit, daß er mit der „Zentralstelle zur Unterstützung deutscher Veteranen“, deren Gründer ein früherer Buchdruckermeister Paul Koeffig ist, der sich am 12. d. M. vor der Strafkammer des Landgerichts III. zu Berlin zu verantworten hatte, nicht identisch ist und in keinerlei Beziehungen zu diesem Unternehmen steht. An der Spitze des Reichsverbandes zur Unterstützung deutscher Veteranen steht General der Infanterie Freiherr von Lyncker als Präsident und Graf Hensel von Donnersmarck als stellvertretender Präsident. Die Arbeit des Reichsverbandes ist im Jahre 1913, trotzdem sie erst zu Ostern des vergangenen Jahres aufgenommen werden konnte, von einem sehr erfreulichen Erfolge begleitet gewesen. Ist es doch gelungen, in der erst 3-jährigen Tätigkeit ein Reinevermögen von 200 000 Mark zu sammeln und laufende Einnahmen in einer Höhe von 40 000 Mark sicherzustellen. Diese Erfolge haben den Verband veranlaßt, schon zu Weihnachten des vergangenen Jahres 30 000 Mark zur Unterstützung von rund 15 000 hilfsbedürftigen Veteranen bereit zu stellen. Die Unterstützungen wurden zur Behebung vorübergehender Notlagen teils einmalig gegeben, teils erfolgten sie entsprechend den Grundsätzen des Verbandes als laufende Unterstützungen von monatlich meist 10 Mark. Wieviel Not und Elend dadurch gelindert wurde, beweisen die zahlreichen, von gütigen Veteranen-händen geschriebenen Dankesbriefe, die als die schönste Genußnahme für die geleistete mühselige Arbeit dem Verbandszugehören. Aber nicht nur in Gestalt von pekuniären Beihilfen hat der Verband im Jahre 1913 seine Fürsorgertätigkeit für unsere alten Krieger entfaltet, sondern er hat auch durch Entsendung von Rat und Ratskräften zahlreichen Veteranen den Weg zur Erlangung der gesetzlichen Beihilfen von 12,50 M. pro Monat gewiesen. Eine wertvolle Arbeit für den weiteren Ausbau der Organisation des Reichsverbandes ist ferner im Jahre 1913 durch Veranstaltung einer statistischen Umfrage bei den deutschen Städten geleistet worden, durch die festgestellt wurde, welche Fürsorgevereine in den einzelnen Städten des Reiches bestehen, wie ihre Vermögensverhältnisse liegen und unter welchen Bedingungen die Unterstützungen erfolgen. Der Reichsverband hat auf diese Weise ein brauchbares Material bekommen, das für die Arbeit der lokalen Organisation, insonderheit soweit es sich um die Herbeiführung des Zusammenflusses resp. Zusammenarbeitens der einzelnen Fürsorgevereine handelt, von besonderer Bedeutung werden dürfte. Dem Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen sind im Jahre 1913 beigetreten rund 5000 Mitglieder, ferner zeichneten einen einmaligen Beitrag gleichfalls rund 5000 Damen und Herren. Unter den Mitgliedern resp. einmaligen Gebern befinden sich: 168 Städte, 107 Offizierkorps, Bezirkskommandos und Offiziersclubs, 31 Innungen, 29 wirtschaftliche Vereine und Verbände. Diese Zahlen beweisen, daß die Reichsverbandsidee auf fruchtbaren Boden gefallen ist und lassen eine weitere kräftige Entwicklung des Reichsverbandes erhoffen.

Heer und Flotte.

Die Garnison für Sabern. Die Straßburger Meldung, daß das Infanterie-Regiment Nr. 139 von Straßburg nach Sabern verlegt werden sollte, ist von zuständiger Seite als „erfunden“ bezeichnet worden. Wie wir dazu mitteilen können, besteht in den maßgebenden militärischen Kreisen die Auffassung, daß Sabern entweder die oder wieder als Garnison erhalten oder gar keine Garnison bekommen soll. Wenn nicht eine überraschende Wendung eintritt, wird dieser Auffassung gemäß verfahren werden.

Der Wechsel im Kommando des 3. bayerischen Armeekorps. Der Austritt des Kommandeurs des 3. bayerischen Armeekorps, Generals der Artillerie Frhr. v. Horn in Altdorf, ist wegen der schweren Erkrankung des Generals unvermeidlich geworden und steht unmittelbar bevor. Nur mit großem Bedauern läßt die Heeresverwaltung den hervorragenden Heerführer scheiden. An seine Stelle wird der Kommandeur der zweiten Division, Generalleutnant v. Gebhart in Augsburg, treten.

Sportliche Armeewettkämpfe in Berlin. Die erwähnte wöchentliche Monatschrift für die Armee enthält die Ausschrei-

bungen für die ersten größeren Armeewettkämpfe im Berliner Stadion am 6., 7. und 8. Juni d. J. Die Offizierwettkämpfe bestehen aus einem modernen Fünfkampf: Pistolenschießen, Degenfechten, Schwimmen, Geländelaufen und Reiten, sowie leichtathletischen Wettkämpfen: 100-Meter-Lauf, Diskuswerfen, Hochsprung, 1500-Meter-Lauf, viermal 100-Meter-Stafette, Kugelstoßen, Weitsprung, 400-Meter-Lauf, Speerwerfen und viermal 400-Meter-Stafette. Als Mannschaftswettkämpfe sind Gewehrfechten, Hindernislaufen und zehnmal 100-Meter-Stafette vorgesehen. Am Tage der Entscheidungen, 8. Juni, werden in Gegenwart des Kaisers leichtathletische Hauptkämpfe und Gewehrfechten, Waffenschießen mit Russiflegel, Rüsterturnen der Soufflabettenanstalt und der Unteroffizierschule Potsdam, Schaugewehrfechten des Lehr-Infanteriebataillons und Geländelaufen durchgeführt.

Der kleine Kreuzer „Seeadler“ ist am Freitagmittag nach 15-jähriger Auslandstätigkeit in den ostafrikanischen und asiatischen Gewässern in Wilhelmshaven eingetroffen. Admiral v. Peetering sowie zahlreiche Offiziere der Marine und Vertreter der Bürgerschaft hatten sich zum Empfang eingefunden.

Schiffsnachrichten. Eingetroffen: S. M. S. „Geriba“ am 12. März in Kiel, S. M. S. „Fluganonenboot „Klingau“ am 12. März in Canton, S. M. S. „Itis“ am 13. März in Schanghai.

Deutsche Schutzgebiete.

DKG. Ein Unglücksfall in unserer Kolonialgeschichte. Der samoanische Eingeborenenwaffen halber lagen seit März 1889 auf der Reede von Apia die drei deutschen Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“ neben ebensoviele Amerikanern und einem Engländer. Nachdem am 18. März bei sinkendem Barometer ein heftiges Regenerwetter eingesetzt hatte, brach am 15. ein furchtbarer Orkan herein, der das Wasser der Apiabucht mächtig aufwühlte. „Eber“ versank, wobei 71 Mann in den Wellen umkamen, „Olga“ mußte sich auf Sand legen, „Adler“ wurde auf das Riff geschleudert, wobei auch 20 Mann den Tod fanden. Heute, ein Vierteljahrhundert später, soll in uns dieser Unglücksfall von neuem das Gedächtnis wecken, Samoa, das uns diese und noch andere Opfer gekostet, für alle Zeit festzuhalten.

Zur Kameruner Verkehrsfrage hat nach einem Vortrag des Generals v. Wahl über den Bauzustand dieses Schutzgebiets für 1914 der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft in seiner Sitzung vom 6. März die folgende Entschließung gefaßt: Bei der bisherigen geringen Ausdehnung des Kameruner Eisenbahnnetzes und der benutzbaren Wasserwege hält es der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft im Interesse des Schutzgebiets für dringend erforderlich, die begonnenen Schienenwege zunächst in nördlicher und nordöstlicher Richtung fortzusetzen, sowie den Rong bis Monga-Weg für alle Jahreszeiten schiffbar zu machen. Der Ausbau dieser Verkehrslinien ist nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen zur Erleichterung und Verbesserung der reichen Olfaktorenprodukte und sonstigen Werte des Landes notwendig, sondern fast noch mehr aus sozial-hygienischen Gründen zum Wohl der Eingeborenen durch angestrebte Einschränkung des verderblichen Trägerdienstes.

Ausland.

England.

Neuwahlen im Jahre 1915? London, 14. März. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, McLeod, sagte gestern in einer Rede in Acton, die Liberalen sollten sich auf Neuwahlen im Juli 1915 einrichten.

Einberufung eines Arbeiterkongresses. London, 14. März. Das gemeinschaftliche Komitee der drei Zentralverbände der britischen Arbeiterbewegung beschloß gestern, auf den 7. April einen allgemeinen Arbeiterkongress einzuberufen. Der in London tagende Kongress wird sich mit der südafrikanischen Arbeiterfrage befassen und weitere Schritte zur Unterstützung der südafrikanischen Arbeiter beschließen. Man wird einen 24stündigen Streik sowie einen Boykott aller südafrikanischen Waren vorschlagen. Das gemeinschaftliche Komitee ist der Ansicht, daß zwei Vertreter nach Südafrika geschickt werden sollen, die die Forderungen der organisierten Arbeiter Großbritanniens der südafrikanischen Regierung unterbreiten.

Ein Zusammenstoß Arbeitsloser mit Polizisten. London, 14. März. In Dublin kam es gestern Abend zu einem Zusammenstoß zwischen einem Zuge Arbeitsloser und der Polizei. Die Arbeitslosen wurden geführt von dem Sohne des Verteidigers von Lady Smith, Hauptmann White, der im Burenkrieg mit Auszeichnung gedient hatte. White wurde wegen tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte verhaftet.

Rußland.

Die Kolonisation Mittelasien. Petersburg, 13. März. Der Reichsrat begann heute die Verhandlungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Kolonisation der Steppe Golsandia in der Provinz Samarkand. Es stellt dieses den ersten Schritt eines großen Unternehmens des Ackerbauministeriums in Mittelasien dar. Jetzt sind bereits 20 000 Dehjatinen bewässerten Gebietes erschlossen. Man will in den Bewässerungsarbeiten ohne Verzug fortfahren, die bis zu drei Millionen Dehjatinen Staatsgebiet umfassen und sich auf verschiedene Gebiete Turkestans ausdehnen sollen. Die gleichzeitig erforderlichen Ausgaben betragen über 7 Millionen Rubel. Der Gesetzentwurf sieht vor, eine kräftige russische Bevölkerung dort anzusiedeln und will die Baumwollpflanzungen in Turkestan ausdehnen. In der heutigen Sitzung wurde Artikel 1 des Entwurfs angenommen, in dem diejenigen Bevölkerungsteile aufgeführt werden, die zur Besiedelung in den mit Wasser versorgten Gebieten zugelassen werden sollen. Entgegen den Absichten der Kommission, das Recht der Kolonisierung nur orthodoxen oder altorthodoxen Bauern und Kleinsiedlern vorzuziehen, nahm der Reichsrat die Fassung der Duma an, durch welche das Recht der Kolonisierung allen russischen Untertanen jeder christlichen Konfession zugestanden wird.

Balkanstaaten.

Eine russische Forderung an Bulgarien. Sofia, 14. März. Die russische Regierung hat der bulgarischen eine Rechnung über 5 Millionen Rubel für verschiedene während des Krieges ausgeführte Bestellungen Bulgariens überreicht. Die Antrittsbefehle des neuen Herrschers von Albanien auf dem Balkan. Belgrad, 13. März. Der Besuch des Fürsten von Albanien bei König Peter soll im Mai statt-

finden. Fürst Wilhelm wird sich von Belgrad nach den übrigen Hauptstädten der Balkanstaaten begeben, um sich den Staatsoberhäuptern vorzustellen.

Vereinigte Staaten.

Ein Lesepfand-Denkmal. Washington, 14. März. Der Senator William hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Erbauers des Suezkanals, Ferdinand Lesseps, einen Kredit von 150 000 Dollar fordert. Das Denkmal für den nun seit 20 Jahren verstorbenen Diplomaten und Ingenieur soll anlässlich der Feierlichkeiten der Einweihung des Panamakanals enthüllt werden.

Asien.

Der neue Verfassungsausschuss. Schanghai, 14. März. Der neue Verfassungsausschuss wurde gestern durch Yuan-shikai selbst eröffnet. Er löste zunächst die Verantwortlichkeit des Ministerrats auf und das Recht des Parlaments, die Ernennung der Minister und Gesandten zu bestätigen. Er befragt sodann das Recht des Präsidenten, das Parlament aufzulösen, und dann die Frage der Einsetzung einer beratenden Körperschaft zur Revision der geltenden Gesetze. — Der Gesandte Penhuitshing wurde zum Bevollmächtigten für die Opiumkonferenz in Haag ernannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Ich weiß nicht, wann die erste Heiratsanzeige erschienen ist; dunkel erinnere ich mich, irgendwo gelesen zu haben, daß ein Dokument aus altersgrauer Zeit besteht, das so etwas wie ein Heiratsgeheiß darstellt. Ist das richtig, so würde das beweisen, daß es immer Leute gegeben hat, die auf einem nicht gewöhnlichen Wege unter den Pantoffel oder unter die Haube zu kommen suchten, was freilich nicht erst durch schriftliche Belege bewiesen zu werden braucht. Denn es versteht sich von selbst, daß es zu allen Zeiten Menschen gab, die in der üblichen Weise nicht in die Ehe gelangen konnten. Denn nicht jeder hat eine Nachbarin, in die er sich verlieben kann, und es hat zweifellos immer Leute gegeben, denen es an der unerlässlichen Vorbedingung einer Liebesheirat fehlte, die von der modernen Heiratsanzeige oft in die Worte gefaßt wird: „ausreichende Damenbekanntschaft“.

Aus dem anfangs ungewöhnlichen Weg, sich durch die Benutzung des Anzeigenteils der Zeitung eine Genossin oder einen Genossen für das Leben zu suchen, ist mittlerweile ein gewöhnlicher Weg geworden. Man braucht nicht alt zu sein, um sich zu erinnern, wie abfällige lange Zeit über das Heiratsgeheiß in der Zeitung geurteilt worden ist, nicht von einzelnen, sondern von der großen Mehrheit des Volkes. Jetzt hat man sich so an die Heiratsanzeige gewöhnt, daß sich nur selten noch einer über diese ganz gewiß recht prosaische Art, eheliche Verbindungen einzuleiten, entrüstet. Wahrscheinlich ist es von einem, der Lust hat zu heiraten, ganz praktisch, wenn er bestimmt gibt, welche Mindestanforderungen er an seine Frau bezüglich des Alters, des Vermögens usw., stellt, bevor er persönliche Beziehungen anknüpft. Schließlich lehrt die Erfahrung doch, daß die Ehe nicht nur eine Sache der Liebe, sondern auch eine geschäftliche Sache ist; fragt einmal bei den Idealisten nach, die aus Liebe heiraten; ihr werdet sicher manchen Begegnen, die nicht glauben, daß in einer kleinen Hütte auf die Dauer Raum genug für ein glücklich lebendes Paar ist.

Nüchternere Erwägung könnte dazu führen, die Heiratsanzeige für ein prächtiges Mittel zur Anbahnung einer Ehe zu halten und denen Unrecht zu geben, die sie ein für allemal verwerfen. Man könnte auch darauf hinweisen, daß von jeher ohne Heiratsanzeigen zahlreiche Ehen in erster Linie durchaus auf geschäftlicher Basis errichtet worden sind, und daß diese Ehen nicht immer die ungünstlichsten waren. Darauf machte vor kurzem eine agrarische Zeitschrift aufmerksam, die in der Heiratsanzeige sogar ein Mittel gegen die Landflucht der Bauernmädchen zu erblicken glaubt! Sie gab folgendes bekannt:

„Wir haben uns, der ‚Not gehorchend‘ und um der Landflucht der Bauernmädchen entgegenzuwirken, entschlossen, solche Anzeigen aufzunehmen. Es sind in dieser Zeit über 100 solcher Anzeigen erschienen, eine Tatsache, die dafür zu sprechen scheint, daß mangelnde Gelegenheit und die Abgeschiedenheit auf dem Lande es den jungen Landwirten erschwert, eine passende Lebensgefährtin auf dem Lande zu finden. Volkswirtschaftlich ist diese Tatsache gewiß nicht unbedenklich, und wir haben deswegen alle früheren Bedenken wegen Aufnahme solcher Anzeigen abgegeben. . . Ein Landwirt, der ohne Wissen seines Tochterleins eine solche Anzeige aufgab, erhielt über 70 Angebote. Wenn die ‚Zeitschrift‘ durch Berücksichtigung solcher Anzeigen auf die ‚Landflucht‘ hemmend einwirkt, wird sie nur ersprießlich und im Sinne des umgeänderten Sprichworts wirken: ‚Weib‘ auf dem Lande und ‚Nähr‘ dich reichlich.“

Wer hätte das vor wenigen Jahren noch für möglich gehalten, daß die Heiratsanzeige selbst in der Zeitschrift einer Landwirtschaftskammer (um die der Provinz Schlesien handelt es sich), also in einem amtlichen Organ, nicht nur Aufnahme finden, sondern auch als ein Mittel gegen die Landflucht angepriesen würde!

Die „Deutsche Dorfzeitung“, die der bekannte Schriftsteller Heinrich Schönerherz herausgibt, meint zu der Bekanntmachung des Kammerorgans, sie habe bis jetzt der Aufnahme von Heiratsanzeigen ablehnend gegenübergestanden, aber das erfolgreiche Beispiel der schlesischen Zeitschrift sei doch lehrsam genug. Sie weist dann auf folgendes hin:

„Abgesehen besteht ja in vielen Gegenden Deutschlands noch die Sitte, einen Brautwerber mit der Anschauung nach der passenden Braut oder dem geeigneten Bräutigam in den Nachbardsdörfern zu beauftragen, ein Beweis dafür, daß sich die Paare im Heimatdorf oft schwer finden lassen. Die Heiratsvermittlung war geradezu ein Nebengeschäftlein findiger Köpfe und ist es oft heute noch.“

Man wird nach diesen Äußerungen berufener Vertreter der ländlichen Bevölkerung denjenigen Städten keinen Vorwurf mehr machen können, die sich der Heiratsanzeige bedienen, wenn sie sich verheiraten wollen. Denn eine passende Lebensgefährtin zu finden, ist in der Stadt mindestens nicht leichter als auf dem Lande.

Aber greulich ist sie doch, die geschäftsmäßige Art der Heirat, „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“, greulich, wie der Brautwerber, der die Braut suchte. Gott Amor möge dafür sorgen, daß die Heiratsanzeige immer nur ein Notbehelf bleibt.

— **Todesfall.** In seiner Wohnung Scharnhorststraße 22 verstarb gestern Abend der Oberzahlmeister a. D. Rechnungsrat Georg Maffing im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene gehörte lange Zeit hindurch dem Füsilier-Regiment b. Gersdorff (Rothsch.) Nr. 80 an.

— **Briefwechsel.** Im Hospiz zum hl. Geist feierte Seminaroberlehrer a. D. Anton Linemann aus Wartenburg i. B. sein 50jähriges Priesterjubiläum. Dem Jubilarius ging eine große Zahl von Glückwunschkarten und -telegrammen aus seiner Heimat zu.

— **Die Verlässlichkeit der Wettervorhersagen.** Die amtlichen Wetterprognosen sind sicher so gut, wie sie unter den abwechselnden Umständen gemacht werden können, und dennoch wird oft darüber geklagt, daß sie unzuverlässig seien. Alle Wetterkundler leiden darunter, sowohl der Meteorologe wie diejenigen, die seine Prognosen benutzen. Nichts ist der Benutzer auf die Prognose ein, so kann ihm passieren, daß er mitternachts nicht schlafen kann, weil die Prognose eine Regenwetterlage für den nächsten Tag voraussagt, während er in der Tat einen schönen Tag erlebt. Der Meteorologe hat die Möglichkeit, zu erkennen, welches Maß von Zuverlässigkeit seine Prognose besitzt, der Benutzer jedoch nicht. Daher ist es nach dem Vorschlag erforderlich und genügend, der Prognose vier Gradbezeichnungen hinzuzufügen: 1. sehr große Wahrscheinlichkeit (fast Sicherheit), 2. große Wahrscheinlichkeit, 3. minder große Wahrscheinlichkeit, 4. geringe Wahrscheinlichkeit. Erst durch diese Charakterisierung bekäme die Vorhersage einen Wert und könnte zu einer brauchbaren und volkstümlichen Einrichtung werden.

— **Die Halberstädter Stätte bei der Station Chausseehaus** hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1913 herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen: Die Anstalt wurde von 237 Männern mit 5484 Verpflegungstagen und von 945 Frauen mit 7123 Verpflegungstagen benutzt. Von den Benutzern waren 30 männliche und 72 weibliche unter 20 Jahre alt; im Alter von 20 bis 30 Jahren standen 62 Männer und 125 Frauen, 31 bis 40 Jahre alt waren 91 Männer und 87 Frauen, zwischen 41 und 50 Jahren waren 41 Männer und 40 Frauen und zwischen 51 und 60 Jahren 24 Männer und 19 Frauen. Über 60 Jahre alt waren 9 Männer und 2 Frauen. Die meisten der männlichen Besucher waren ungelehrte Arbeiter (40). Besonders stark beteiligt waren auch die Schneider (37). Von den weiblichen Besuchern hatten 86 keinen Beruf; die nächsthöhere Gruppe ist die der Schneiderinnen (84). Die Erholungsstätten fanden auch in dem Berichtsjahr unter der Leitung des Geschäftsführers C. Gerhardt. Der Männerabteilung stand Schwester Elfrida Blum, der Frauenabteilung Schwester Elly Blum vor. Die beiden Schwestern gehören dem Roten Kreuz an. Die ärztliche Aufsicht hatte Dr. Bigener. Verstöße gegen die Hausordnung kamen nicht vor. Von den Besuchern fanden 17,19 Prozent der Männer und 22,10 Prozent der Frauen Heilung und 75,15 Prozent der Männer und 72,86 Prozent der Frauen Besserung ihrer Leiden.

— **Meisterprüfung im Friseur- und Friseurhelferhandwerk.** Zu der in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 13. März enthaltenen Notiz ist — so schreibt uns die Handwerkskammer Wiesbaden — erläuternd zu bemerken, daß allerdings in Zukunft auch Teilprüfungen zugelassen sein werden. Der bezügliche Ministerialerlaß betont aber dazu folgendes: „Selbstverständlich sind in diesen Fällen die Meisterprüfungsergebnisse nur für das betreffende Handwerk anzufertigen“. Es wird also der Meisterbrief lediglich auf den Zweig des Gewerbes lauten, welcher Gegenstand der Prüfung war. Die Abnahme der Meisterprüfungen wird sich nach wie vor vor der bestehenden Meisterprüfungskommission vollziehen. Die Bildung einer neuen Kommission kommt nicht in Frage, weil in der bestehenden beide Teile bereits jetzt vertreten sind.

— **Jugendklub und Jugendämter.** Ein ungenannter Wohltäter hat der Stadt Berlin reichliche Mittel zur Verfügung gestellt, damit man in der deutschen Reichshauptstadt ein Jugendklubhaus schaffen könne. Die Notwendigkeit eines solchen Hauses ist bereits von anderen Städten anerkannt worden, denn in Hamburg hat der „Verein Kinderklub und Jugendwohlfahrt“ bereits die erforderlichen Schritte getan, um ein Haus einzurichten, das gleichfalls dem Jugendklub dienen soll. Bremen besitzt ein staatliches Jugendamt, das in dieser Stadt durch ein Gesetz in das Leben gerufen wurde, und die Kommission der Ortsgruppe Straßburg „Jugendfürsorge des deutsch-evangelischen Frauenbundes“ hat ein Haus errichtet, das den verwaisten und misshandelten Kindern vorübergehend zur Aufnahme dienen soll, bis der Verein für das Fortkommen und die Erziehungsmöglichkeiten dieser Kinder gesorgt hat. Es werden hier Kinder jeder Konfession und jedes Standes aufgenommen und dem zweiten Lebensjahre bis zur Beendigung der Schulzeit gehalten, wenn nicht in anderer Weise für sie gesorgt werden kann. Auch solche Kinder, die sich bereits strafbar gemacht haben, finden hier Unterkunft, um in strenger und liebevoller Weise vor der Rückfälligkeit geschützt zu werden. In Bayern dient das Kinderhaus in München den Anforderungen des Jugendklubes, es ist dies eine Anstalt, die eine psychiatrische Beobachtungsstation darstellt. In Oldesheim ist der „Verein für Jugendklub“, der unter dem Vorsitz des Pastors Raune steht, der sich der verwaisten und misshandelten Kinder annimmt. (Ähnliche Anstalten bestehen übrigens in den meisten Gegenden, auch in Nassau.)

— **Taunusführer.** Im Anschluß an unsere Notiz über die Herausgabe eines neuen Taunusführers durch den „Taunusklub Frankfurt a. M.“ teilt man uns, um Zeitungen zu beugen, mit, daß der „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. B.)“ bereits einen reich illustrierten und mit guter Begeisterung versehenen Führer für den Rheingau und den westlichen Taunus, unter Berücksichtigung des öffentlichen Gebiets, der Bahn und des Sundrucks, ebenfalls nach amtlichen Angaben bearbeitet, in neuer Auflage herausgegeben hat. Da hauptsächlich Rheingau und westlicher Taunus eingehender behandelt sind als in dem angekündigten Führer, ist der Führer des „Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden (E. B.)“ allen Wanderern bestens zu empfehlen.

— **Einbruch.** Am Donnerstagabend, in der Zeit von 7 bis 9 Uhr, wurde in die Wohnung des Küchenmeisters Heiterich, Zugenburgstraße 4, eingebrochen. Der Dieb muß mit den Dettlichkeiten und den Gewohnheiten der Familie vertraut sein, die gerade an jenem Abend abwesend war. Alle Schränke waren geöffnet, der Inhalt durchsucht, und dem Dieb fiel ein größerer Geldbetrag in die Hände, während von an-

deren Sachen nichts fehlte. Zwischen 1/2 und 3/4 10 Uhr verließ ein Mann das Haus, welcher der Dieb gewesen sein muß, da auf Befragen alle Hausbewohner erklärten, daß von ihnen um die fragliche Zeit niemand wegging.

— **Ein schwerer Junge** wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in der Person des von mehreren Gerichten wegen verschiedener Straftaten und Verbrechen gesuchten Fritz Wiese aus Dammaguppen (Kreis Stallupönen) verhaftet. Er hat in der letzten Zeit Wiesbaden und Mainz zum Schauplatz seiner Straftaten gemacht und mehrere Logisdiebstähle und Betrugsereignisse ausgeführt.

— **Personal-Nachrichten.** Stadtschulrat Müller hat anlässlich seines bevorstehenden Rücktritts vom Amt den Konial. Kronenorden 3. Klasse erhalten. — Angenommen zum Vizepräsidenten Jung in Wiesbaden. — Oberpostinspektor Meißner in Berlin ist die Vizepräsidenten bei dem Postamt 1 in Langenscheidt übertragen. — In den Ruhestand treten: Hofsekretär Siegwald in Straßburg (künftiger Wohnort Wiesbaden) und Oberpostassistent Berlin in Göttingen a. M.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Residenz-Theater.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die morgigen Montag stattfindende Volksvorstellung „Traumulus“ um 8 Uhr beginnt. Am Dienstag wird das beliebte Lustspiel „Die fünf Pfaffen“ wiederholt und am Mittwoch der große Schauer „Die spanische Fliege“. Das nächste Gastspiel des Danziger Operetten-Ensembles findet am Donnerstag statt; es gelangt der mit so großem Beifall aufgenommene musikalische Schwank „Hänschen“ zur Aufführung. Der Samstag bringt nach längerer Pause in vollständig neuer Einstudierung das so erfolgreiche Lustspiel „Der blinde Passagier“ von Plumenthal und Nadelberg, das auf einer Nordlandreise auf der „Victoria Luise“ (Danzig) spielt und seinerzeit einen der größten Erfolge am Residenz-Theater bedeutet hat.

— **Wochenprogramm der Kur-Vereinsanstalten.** Sonntag, 15. März: 11 1/2 Uhr: Konzert in der Kochen-Terrasse. 11 1/2 Uhr im Abonnement im großen Saal: Orgel-Musik (Orgel: Friedrich Reiter, Organo: Anna Schütz, Frankfurt a. M.). 4 Uhr im Abonnement im großen Saal: Eintracht-Konzert (Leitung: hiesiger Musikdirektor Seifried). 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Montag, 16. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Dienstag, 17. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. Mittwoch, 18. März: 11 Uhr: Konzert in der Kochen-Terrasse. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. 8 1/2 Uhr: Konzert. Donnerstag, 19. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Freitag, 20. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. 8 Uhr im kleinen Saal: Kammermusik-Abend (Klavier: Wilhelm und Marie Senn). Samstag, 21. März: 11 Uhr: Konzert in der Kochen-Terrasse. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. — **Auto - Camibus - Rundfahrten** (Abfahrt Kurhaus): Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Montag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Mittwoch, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Donnerstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Freitag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Samstag, 10 Uhr: Lohrsee, 2 1/2 Uhr: Königstein. Sonntag, 10 Uhr: Lohrsee, 2

Lebensgebiets statt. Der nächste, der als eigentlicher Konstituierender gilt, tritt bereits im nächsten Monat in Frankfurt zusammen.

Ehrungen für Professor Ehrlich.

W. Frankfurt a. M., 14. März. Geheimrat Professor Paul Ehrlich, der Leiter des Kaiserlichen Instituts für experimentelle Therapie, empfing heute aus Anlass seines 60. Geburtstages viele Ehrungen. Die früheren und jetzigen Mitarbeiter Ehrlichs überreichten ihm eine Tasse mit einer Sammlung von wissenschaftlichen Aufsätzen, die über die Ehrliche Tätigkeit erschienen sind. Geheimrat v. Weinberg sprach für die Verwaltung der Kaiserlichen Naturforschenden Gesellschaft und teilte weiter mit, daß die beiden Werke Casella u. Co. und die Höpfer-Portwerke aus Anlaß des 60. Geburtstages für Professor Ehrlich ein neues Laboratorium und neue Arbeitsräume gestiftet haben, die an das Institut für experimentelle Therapie angehängt werden sollen. Professor Herrheimer, der für die Deutsche Dermatologische Gesellschaft sprach, überreichte eine Adresse von 400 namhaften Dermatologen, in der sie Prof. Ehrlich ihren Dank aussprechen für den Dienst, den er der Menschheit durch die Entdeckung des Salvarsans geleistet hat. Im Laufe des Vormittags waren viele Hunderte von telegraphischen Glückwünschen an Geheimrat Ehrlich gekommen.

Sport und Spiel.

* **Pferderennen zu Maisons-Laffitte, 14. März.** Prix du Vieux-Moulin. 3000 Fr. 1. D. Reiffa (A. Reiffa), 2. La Fuite, 3. Bittsch. 45:10; 21. 41. 54:10. — Prix Cornette. 5000 Fr. 1. G. Brasselet (G. Stern), 2. Daisoline, 3. Olette. 47:10; 19. 45. 77:10. — Prix du Chemin de Fer. 3000 Fr. 1. G. Bionardi (G. Reiffa), 2. Mareille (A. S. Santenac), 30:10; 18. 30. 75:10. — Prix de l'Erbe-Chateau. 5000 Fr. 1. A. Stern (G. Sopha (Garnier), 2. Grébecut, 3. La Tourville. 113:10; 24. 24. 15:10. — Handicap Optional. 2000 Fr. 1. M. Marabillom (Garnier), 2. Dameson, 3. Le Béril. 61:10; 19. 19. 50:10. — Prix Cloner. 5000 Fr. 1. G. Bionardi (G. Stern), 2. Mameur, 3. Dideron. 63:10; 14. 12. 15:10.

* **Von der Ehrenheimers Trainingszentrale.** Ein Lot von über 20 Pferden befindet sich nunmehr in der Obhut des Trainers Denike, welcher unter anderen jetzt auch den guten Stepler „Almo“ des Herrn Silbernagel und den bekannten „Almo-Stepler „Secours“ des Kammerjägers Schüb von hier bekam. Von letzterem bekommt er in der nächsten Woche noch „Hermance“ mit guter französischer Form.

* **Der „Radsportverein 1904 Wiesbaden“.** Mitglied des D. R. V. feiert heute Sonntagmittag in der Turnhalle, Hellmündstraße, sein 10jähriges Bestehen durch ein großes Saalportfest unter Mitwirkung des Sängerknabenchor „Eintracht“ und des Wiesbadener Musikvereins. In den 10 Jahren seines Bestehens sind dem Verein und seinen Mitgliedern reiche Auszeichnungen auf dem Gebiete des Renn-, Reigen- und Turnens zuteil geworden. Von den einstigen Gründern gehören dem Verein noch heute an die Herren Gust. Kähler, Emil Stöber und Wilhelm Staud. Das Programm des Festes bezeichnet Schul- und Kunstturnen, Turnen auf fahrenden Red, Modgruppen, Übung von Mitgliedern, Chorvorträge und Tanz.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. G. V. Da echte Touristen auch unglückliche Wetter nicht zurückschrecken, konnten die Führer Herren Sommer und Herr Wendler zur dritten Hauptwanderung beim Abmarsch in Hahn trotz stürmischen Regens 120 Teilnehmer zählen. Wohl war der Weg über die wegen ihrer Ausblicke geschätzte Eisenstraße etwas wech und wasserreich, als aber nach der ersten Raß in Richtung der Wettergott sich etwas gnädiger zeigte und man auf fester Straße durch das Schiedetal über Hesselthal, String-Margaretha, Georgenthaler Hof und Wingenbach weiterwanderte, wurde das Endziel Hahn doch in bester Stimmung erreicht. Die Herren Kimmell und Hochschild hatten mit dieser Wanderung 25 Hauptwanderungen in ununterbrochener Folge zurückgelegt. — Der vierte Vortragabend findet am Donnerstag, den 26. März, im Saal des hiesigen Mädchenschule am Schloßplatz statt.

* **Fußball.** Die erste Mannschaft der „Jugendvereinigung Wiesbaden“ spielt gegen die dritte A-Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden“, G. V. Das Spiel findet auf dem „Jugendvereinigungs“-Sportplatz an der oberen Dohleimer Straße hinter der Bettfedernfabrik statt und beginnt pünktlich 3 Uhr.

* **Wiesbadener Pokal-Fußballwettkämpfe.** Die im vorigen Jahre ausgetragenen Fußballwettkämpfe um den von einem Gönner des Fußballsports gestifteten Pokal finden heute ihre erste Wiederholung. Auch diesmal meldeten sich fast alle spielstarken Vereine Wiesbadens und der näheren Umgebung zur Beteiligung: 1. der Sportverein Wiesbaden mit seiner zweiten Mannschaft, 2. die Fußballabteilung des Wiesbadener Turnvereins, 3. der Viebrücher Fußballverein 1902, 4. der Wiesbadener Sportklub 1908, 5. der Fußballklub „Mehingold“ Schierstein, 6. der Dohleimer Fußballsportverein. Hierzu kommt vielleicht noch der Wiesbadener Fußballklub „Germania“. Die Fußballmannschaft der 4. Kompanie des hiesigen Küstlerregiments, welche im Vorjahre Sieger blieb und den Pokal errang, wird wahrscheinlich nicht teilnehmen können. Den Spielen wurde im vorigen Jahre reges Interesse entgegengebracht. Ihre sportliche Bedeutung liegt darin, daß sie es ermöglichen, einen guten Überblick über die Spielstärke der Wiesbadener Vereine zu erhalten. Sie finden sämtlich auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt. Heute Sonntag treffen sich dort: Sportverein Wiesbaden 2. und Dohleimer Fußballsportverein 1. sowie Fußballklub „Mehingold“ Schierstein und Viebrücher Fußballverein 1902. Das erste Spiel beginnt um 2.45, das zweite um 4.30 Uhr pünktlich.

Neues aus aller Welt.

Eine Schauspielerin als Millionenerbin. Paris, 13. März. Der Millionär Edwards, der Gründer des „Matin“ und Gatte der im Wein ertrunkenen Schauspielerin Danielme, hat sein gesamtes, mehrere Millionen betragendes Vermögen einer schönen Schauspielerin der Comédie Française, Colonne Romano, vermacht. In dem Testament motiviert Edwards seinen letzten Willen damit, daß Fräulein Romano die beste Freundin seiner verstorbenen Frau gewesen sei. Fräulein Colonne hat erklärt, daß sie sich erst nach Überlegen werde, ob sie das Testament annehme.

Der Wirbelschmerz an der marokkanischen Küste. Paris, 14. März. Wie aus Madrid gemeldet wird, wird der Schmerz, welchen der Wirbelschmerz in der Gegend von Melilla verursacht hat, auf 15 Millionen veranschlagt. Es heißt, daß 35 Schiffe Schiffbruch erlitten haben, daß es aber gelungen sei, 186 Personen zu retten. Man befürchtet, daß ein spanisches Kanonenboot, das sich in den von dem Wirbelschmerz heimgesuchten Gewässern befindet, untergegangen ist. Die Gefahr der elektrischen Leitungen. Dijon, 14. März. Ein Tramwagen stieß gegen eine elektrische Leitung. Ein

Soldat, auf den die Drähte gefallen waren, stürzte, vom elektrischen Strom getroffen, bewußtlos zu Boden. Ein Unteroffizier und zwei Soldaten, die dem Verunglückten zu Hilfe kommen wollten, wurden gleichfalls durch elektrische Schläge schwer verletzt. Der Zustand der vier Verwundeten ist bedenklich.

Zahrelange Unterschlagungen bei einer Kreditgesellschaft. Petersburg, 14. März. In der gegenseitigen Kreditgesellschaft in Odesa wurden Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Rubel entdeckt, die der Bankbeamte Jachnenko vor einem hohen Tribunal verurteilt und bisher gefloht verurteilt hatte. Die Unterschläge wurden nach der Entlassung des Beamten festgestellt, der sich erschoss, als er verhaftet werden sollte.

Amerikanische Eisenbahnräuber. Peoria (Illinois), 13. März. In der Nähe von Ramus (Illinois) wurden Räuber dabei ertappt, wie sie Waren von einem fahrenden Güterzuge herabwarfen. Der Zug wurde sofort angehalten und versucht, die Räuber festzunehmen, während sie sich mit Revolvern verteidigten, den Lokomotivführer töteten, einen Eisenbahnwagen, der sich zufällig im Zuge befand, schwer und zwei andere Angreifer leichter verwundeten. Es gelang zwei Räuber festzunehmen.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 14. März.

Am Ministerisch: Handelsminister Sydow.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung zum

Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung wird bei den Ausgaben fortgesetzt.

Abg. Gronowski (Zentr.): Obwohl die konfessionellen und kommunalen Krankenhäuser im Industriegebiet in vollem Maße ihre Schuldigkeit getan haben, so sind doch infolge Verschleisses der Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zehn neue Knappschaftskrankenhäuser errichtet worden. Das ist ein rücksichtsloses Vorgehen des Allgemeinen Knappschaftsvereins gegen die konfessionellen Krankenhäuser, denn nunmehr haben die erkrankten Bergleute nicht mehr die freie Wahl, in ein konfessionelles Krankenhaus zu gehen. Zudem sind die Knappschaftskrankenhäuser erheblich teurer als die konfessionellen.

Die christlichen Arbeiter wollen nicht in die Knappschaftskrankenhäuser, weil sie wissen, daß sich dort vielfach eine Abneigung gegen das Christentum bemerkbar macht.

Abg. Dellus (Vpl.) weist darauf hin, daß die Beiträge der Bergleute zu den Krankenkassen im Saarrevier herabgesetzt sind, und fragt den Minister, ob es ein Mittel gegen das Augenwinkeln der Bergleute gebe.

Abg. Hüb (Sog.): Die Arbeiter hegen eine große Abneigung gegen die Verwaltung der Knappschaftskrankenkassen. Die Knappschaftsentscheidungen sind vielfach zu gering.

Abg. Kallin (Zentr.) begründet seinen Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird, im ober-schlesischen Industriegebiet in größerem Umfang Bauprämien und unversäuliche Darlehen für Arbeiter zu gewähren und auf abgebauten Kohlenfeldern staatseigene Wohnungen zu errichten, um dem Mangel an Arbeiterwohnungen und der Verteuerung durch Mietswohnungen zu begegnen.

Oberbergshauptmann v. Reissen: Wo ein Wohnungsbedürfnis für Bergarbeiter vorliegt, da bauen wir selbst. Mit den Bauprämien haben wir sehr schlechte Geschäfte gemacht.

Abg. Dörfel (kons.): Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß die heimische Bergarbeiterbevölkerung eigene Dienstwohnungen bekommt, wo sie zugleich Gelegenheit hat zur Obst- und Gemüseerzeugung.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Aufsicht des Staates beschränkt sich darauf, daß Gesetz und Statuten befolgt werden. Der Minister könnte nur einschreiten, wenn die konfessionellen Krankenhäuser ausgetrocknet worden wären. Da dies aber nicht der Fall ist, kann er nicht vorgehen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Althoff (natl.), Korfanty (Vpl.) und Gronowski (Zentr.) wird der Antrag Kallin abgelehnt.

Abg. Brüst (Zentr.) begründet seinen Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird,

den Amtssitz der königlichen Bergrevierbeamten möglichst in den Mittelpunkt der einzelnen Bergreviere zu verlegen.

Oberbergshauptmann v. Reissen: Im allgemeinen wird es zweckmäßig sein, den Amtssitz der Revierbeamten in den Mittelpunkt der Bergreviere zu legen. In vielen Fällen wird aber auch auf billige und bequeme Eisenbahnverbindung Rücksicht zu nehmen sein.

Abg. Imbusch (Zentr.): Die Bergmannsarbeit wird von Jahr zu Jahr gefährlicher; deshalb müssen wir alles tun, um die Sicherheit in den Bergwerken zu erhöhen. Nun sagt man, das Institut der Sicherheitsmänner habe keine Erfolge gehabt, sie würden mehr leisten, wenn sie von den Behörden besser unterstützt würden. Es muß auch ein Minimallohn für die Sicherheitsmänner eingeführt werden.

Abg. Korfanty (Vpl.): Die Zahl der Unfälle nimmt stetig zu. Die Löhne steigen nicht, obwohl die Verwaltung zu einer Lohnverhöhung imstande wäre. Als Redner wiederholt auf die Lohnverhältnisse der Arbeiter einzugehen, wird er vom Vizepräsidenten Dr. Forst (Zentr.) zur Sache gerufen. Ich wollte nur betonen, daß geringe Löhne und Unfälle in einem ursächlichen Zusammenhang stehen.

Abg. Hüb (Sog.): Die Frauen- und Kinderarbeit sollte im Bergwerksbetrieb ganz verboten werden.

Die tödlichen Unfälle sind in Preußen ganz erheblich häufiger als in England, Frankreich und Österreich.

Nur in Amerika, wo der Kapitalismus noch rücksichtsloser herrscht als bei uns, liegen die Verhältnisse noch ungünstiger als in Preußen. Die Sicherheitsmänner sind bedeutungslos geblieben, weil das Institut nach dem Rezept der Weichen Salbe geschaffen ist. Wenn Sie die Zustände bessern wollen, so müssen Sie Arbeiterkontrollanten anstellen und das Prämienystem abschaffen.

Abg. v. Dörfel (kons.): In landwirtschaftlichen Kreisen wird Klage darüber geführt, daß durch die Anlage von Bergwerken Äckern und Wiesen das Wasser entzogen wird. Besonders liegt auch die Gefahr vor, daß ganze Gemeinden dadurch an Wassermangel zu leiden haben. Der Verlegung der Oberbergämter von Clausthal und Goslar würden wir nur zustimmen, wenn diese Bezirke anderweitig entschädigt würden.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Anregung auf Verlegung der Oberbergämter Clausthal und Goslar ist von der Stahlindustrie ausgegangen. Eine solche Verlegung ist nicht beabsichtigt.

Ein Regierungskommissar: Die Behauptung, daß jugendliche Arbeiter zwölf Stunden lang ohne Pausen beschäftigt werden, ist unrichtig. In den königlichen Gruben werden Jugendliche unter Innehaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Pausen beschäftigt. Ebenso unbegründet ist der von dem Abgeordneten Korfanty erhobene Vorwurf, daß ein Sicherheitsmann in Oberschlesien nicht beschäftigt worden sei durch Schikanierung der Beamten. Der Sicherheitsmann hat vielmehr die Arbeiterauschussmitglieder derartig schikaniert, daß diese seine Entlassung beantragt haben, die auch erfolgt ist. Es ist auch nicht richtig, daß die Zahl der jugendlichen Arbeiter in Oberschlesien zugenommen hat.

Abg. Hasenclever (natl.): Als Ursache der Unfälle werden vielfach die Strafschichten angegeben. Nach den Erhebungen des Bergbauvereins hat sich herausgestellt, daß diese Strafschichten nur vereinzelte Erscheinungen sind, gegen deren Verallgemeinerung ich ganz entschieden protestieren muß. Der Bergbauverband hat auf Grund langjähriger Erfahrungen es für richtig befunden, die Steiger durch das Prämienystem für die Gruben zu interessieren.

Die Zahl der ausländischen Arbeiter ist im Verhältnis zur Gesamtbelegschaft außerordentlich gering.

Die Zahlen, die Abgeordneter Hüb über die Höhe der verhängten Strafen angegeben hat, sind nicht richtig. Es ist nicht zu verkennen, daß die Unfälle sehr häufig durch eigenes Verschulden vorkommen. Trotz der guten Aufsicht, die wir in Preußen haben, werden Unfälle sich nie ganz vermeiden lassen. Die Verhältnisse sind eben stärker als der Wille der Beteiligten. Die Sicherheitsmänner erkennen selber an, daß die Befahrung der Gruben durch die staatlichen Beamten genügend ist, um Gesundheit und Leben der Arbeiter zu sichern. Das Streben der Sozialdemokraten geht dahin, die Gruben durch Arbeiterkontrollanten kontrollieren zu lassen und damit die Gruben derart mit ihrer Organisation zu durchsetzen, daß letzten Endes die Arbeitgeber von der ersten Stelle abgesetzt werden.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Imbusch (Zentr.), Hüb (Sog.) und Hasenclever (natl.) wird der Antrag Brüst (Zentr.) abgelehnt. — Der Rest des Ordinariums wird ohne Debatte erledigt. — Das Extraordinarium wird nach kurzen Ausführungen des Abg. Weinhausen genehmigt. — Der Bergetat ist damit erledigt.

Das Haus vertagt sich. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Eisenbahnetat. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Ein Kompromiß zur Sonntagsruhe.

§ Berlin, 14. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, unterhandelt die Reichsregierung mit einigen bekannten Sozialpolitikern der bürgerlichen Parteien über das Zustandekommen eines Kompromisses über die streitigen Bestimmungen des in der Kommissionsberatung befindlichen Gesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wobei die mittlere Linie zwischen den Wünschen der Prinzipale und der Handlungsgehilfen eingehalten werden soll. Es ist zu erwarten, daß eine Einigung erfolgen wird, so daß der Annahme des Gesetzes im Plenum nichts mehr entgegensteht würde. Die Grenze für die völlige Sonntagsruhe soll in Städten mit über 75 000 Einwohnern beibehalten werden. In diesen Orten wird für das Bedürfnisgewerbe (Fleisch, frische Backwaren, Milch, Blumen, Eis usw.) eine Arbeitszeit von drei Stunden vorgesehen, die um 1 Uhr ihren Schluß zu finden hat. Für die Kontrolle soll in allen Städten die völlige Sonntagsruhe eingeführt werden, mit einigen Ausnahmen in Schiffahrts- und Expeditionsgewerben. Weiter dürfte das Kompromiß die Sonntagsarbeit in den offenen Ladengeschäften in Städten unter 75 000 Einwohnern auf drei Stunden bemessen, wobei eine feste Schlussrunde gleichfalls um 1 Uhr vorgesehen ist. Die zehn Ausnahmetage, die von der Reichsregierung vorgeschlagen sind, sollen beibehalten werden, jedoch soll die Arbeit an diesen Ausnahmetagen nicht über 7 Uhr abends stattfinden. Weiter will man den Wünschen der Apotheker entgegenkommen. Es soll vereinbart werden, daß in den Städten, in denen zwei Apotheken vorhanden sind, an den Sonntagen abwechselnd je eine Apotheke geschlossen sein muß, so daß auch für andere Apotheken völlige Sonntagsruhe herrscht.

Das neue preussische Eisenbahnanleihegesetz.

wb. Berlin, 14. März. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge geht das neue Eisenbahnanleihegesetz dem Landtag in nächster Zeit zu. Der Entwurf fordert, abgesehen von der Schaffung von Nebenbahnen die Verstärkung des Kleinbahnfonds um 350 Millionen Mark, hiervon entfallen ungefähr 173 200 000 M. auf die Anschaffung neuer Fahrzeuge. In Aussicht genommen ist ferner der viergleisige Ausbau verschiedener Strecken in Norddeutschland.

Ein gemeinsamer Antrag, betreffend Freifahrt für Landtagsabgeordnete auf allen Staatsbahnen.

§ Berlin, 14. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Abgeordnetenhaus haben die bürgerlichen Parteien einen Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Mitgliedern des Hauses für die Dauer der Legislaturperiode und für den Bereich der gesamten Monarchie Freifahrtkarten auf beliebigen Begleitenden der Staatsbahn zu gewähren.

Die deutsch-russischen Presseauseinandersetzungen.

O Petersburg, 14. März. (Eig. Drahtbericht.) Die von chauvinistischen Neigungen sicherlich nicht freie „Kowoje Wremja“ bringt aus der Feder des bekannten Publizisten Menschikow einen langen Artikel mit der Überschrift „Wer braucht einen Krieg?“ Im Hinblick auf die Erörterungen der letzten Tage erklärt er es für unbegreiflich, daß die deutschen Publizisten ernstlich an einen Krieg zwischen Rußland und Deutschland glauben können. Sie müßten keine Kenntnis von Rußland haben, wenn ihnen wirklich ein solcher Gedanke gekommen sei.

Eine unsinnige Meldung.

§ Berlin, 14. März. Die Nachricht des „Antwerpener Handelsblatt“, wonach das in der Rheinprovinz stehende 8. preussische Armeekorps sich infolge der Eingliederung zahlreicher Mannschaften zu Randbergzwecken fast auf dem Kriegsfuß befinde und eine Kavallerie-Division mit reitender Artillerie

